



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

335 (3.12.1941) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302526](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302526)

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R. 2, Nr. 14-15
Fernruf-Sammel-Nr. 334 21
Erscheinungsweise: 2mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 2.00 einschl.
Trägerlohn. - Einzelver-
kaufspreis: 10 Pfennig.

Stafentfrenzbanmer

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
bestimmten Ausgaben an
bestimmten Plätzen und
durch Fernruf kann keine
Gewähr übernommen wer-
den. Z. Z. gültige Anzei-
genpreisliste Nr. 12. - Ge-
richtstand Mannheim.

Mittwoch-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 335

Mannheim, 3. Dezember 1941

Afrika-Kämpfe zu unseren Gunsten

Glänzende Strategie Rommels / Fünimonatige britische Vorbereitungen / Angst um Moskau

Glanzleistung deutscher Soldaten

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 2. Dezember.

Groß war unsere Freude, als der ORW-Bericht am Dienstag einen Riß in dem Geheimnis lästete, das bisher über die Kämpfe in Nordafrika gewahrt wurde. Nun haben wir vernommen, daß die Schlacht südostwärts von Tobruk in den letzten Tagen zugunsten der Achsenkräfte verlaufen ist. Aus dem ORW-Bericht erfährt man weiter, daß britische Truppen eingeschlossen sind, daß der Feind bei dem Versuch, diese Kräfte zu befreien, unter starken Verlusten zurückgeworfen wurde, daß seit Beginn der Kämpfe 9000 Gefangene — darunter drei Generale — eingebracht, 814 britische Panzer erbeutet oder vernichtet und 127 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Hinzu kommen die Verluste, die die britische Flotte erlitten hat, die zur Unterstützung der Landstreitkräfte eingesetzt wurde. Gerade am Dienstag verzeichnete der italienische Wehrmachtbericht, daß wieder bei Tobruk ein britischer 5000-Tonnen-Kreuzer durch Luftstarpe-ros versenkt wurde. Darüber hinaus wurde italienischerseits bekanntgegeben, daß General Miles Reginald mit 1500 Mann im Gebiet von Sidi Rezegh, also südwestwärts von Tobruk, gefangen wurde. Dies ist der vierte General, der innerhalb von 14 Tagen von den Achsenstreitkräften gefangen genommen wurde!

Wir wissen, daß die Schlacht in Nordafrika noch nicht beendet ist, daß die schweren Kämpfe anhalten und daß gerade unter den afrikanischen Voraussetzungen die Schlacht in der Wüste Ueberforderungen für beide Seiten in sich birgt. Dennoch kann man heute schon sagen, daß General Rommel und mit ihm das deutsche Afrika-Korps und gleichermäßen die italienischen Divisionen in der Maritima eine Glanzleistung vollbracht haben, die sich würdig dem ganz außergewöhnlichen Heldentum der Kämpfer von Narvik zur Seite stellt. Der deutsche Soldat hat bewiesen, daß er in der afrikanischen Wüste so wie im eisigen Norden und auf den Schlachtfeldern Europas der beste Soldat der Welt ist. Größere Worte des Lobes finden wir nicht. Es sollen auch nicht wortreiche Dankesbezeugungen an die Männer gerichtet werden, die gegen einen weit überlegenen Feind, der einen leichteren Nachschubweg hat als sie, das Außerordentliche möglich machten. Aber unsere Kämpfer in Afrika und ihre italienischen Kameraden sollen wissen, daß das deutsche Volk stolz auf sie ist und ihre Leistungen und Opfer zu würdigen weiß.

Die Engländer haben in den vergangenen vierzehn Tagen und insbesondere am Beginn ihrer Offensive und die ganze Welt im voraus wissen lassen, welche große Aufgabe die Achsenstreitkräfte erwarteten. Churchill hat im Unterhaus am Donnerstag, 29. November, also am dritten Tage der Offensive, im Irrglauben, der Sieg sei den Engländern schon sicher, berichtet, daß die Briten sich systematisch fünf Monate auf diese Offensive vorbereitet haben. Fünf Monate lang haben sie Truppen, Panzer, Munition, Lebensmittel und Flugzeuge über das rote Meer nach Ägypten geschafft. Dabei spielten nordamerikanische Lieferanten eine große Rolle. Ein United-Press-Vertreter in London fabelte, nach dortigen Angaben überträte die Zahl der jetzt in Ägypten vorhandenen britischen Flugzeuge die, über die England bei Ausbruch des Krieges verfügt habe. Dazu komme die Flottenkonzentration in Alexandria. Schließlich darf man nicht vergessen, daß der Feind seine Nachschubbasen im Mittelmeer und von dort den Nachschub mit der Eisenbahn bis Marja Matruh bringen kann, also dicht bei dem Suezkanal. Andererseits müssen die Afrika-Kämpfer der Achsenmächte ihren Nachschub aus Subitien über weite Meeresstrecken nach Afrika bringen, wobei man sich auf der Karte davon überzeugen kann, wie außerordentlich weit der Weg von Tripolis nach Suezkanal ist. Dennoch ist das, was den Engländern unmöglich schien, im bisherigen Verlauf der Kämpfe möglich gemacht worden. Die Achsenkräfte haben den überlegenen Feind nicht durchbrechen lassen. Sie haben ihn in dem Dreieck Suezkanal — Sidi Rezegh — Tobruk gefesselt. Am 20. November glaubte Churchill, daß der Sieg in wenigen Tagen schon errungen sein würde. Am 21. November verkündete Admiral Pound, jeden Augenblick könne die Entsendung der in Tobruk eingeschlossenen Divisionen erfolgen. Die im Tagesbericht sich überschlagenden englischen Blätter rechneten sich bereits aus, wann die Engländer in Tobruk sein würden. In den Presse-meldungen aus Kairo wurde die Einschließung des deutschen Afrika-Korps als ein Akt Selbstverhandlung hingestellt. In Wirklichkeit sind aber, wie der ORW-Bericht vom Dienstag sichtlich, und wie auch

englische und nordamerikanische Pressestimmen bestätigen, mehrfach britische Brigaden und Divisionen eingeschlossen und vernichtet worden. Gerade am Dienstag (Krieg) der britische Heeresbericht aus Kairo noch pessimistischer als am Montag. Am 1. Dezember sprach das Kairoer Kommuniqué von einem Eindringen der Achsenstreitkräfte in die britischen Stellungen von Sidi Rezegh. Am Dienstag wurde erklärt, daß sich zwei deutsche Panzerdivisionen südlich von Sidi Rezegh vereinigt und so die dort befindlichen britischen Streitkräfte abgeriegelt haben. Die englischen Hoffnungen, eine Verbindung mit Tobruk herzustellen, sind wieder einmal gescheitert!

Die Verluste der britischen Kriegsmarine im Monat November sind von entscheidendem Einfluß auf die Ereignisse auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz. Die Verletzung eines britischen Flugzeugträgers beweist praktisch, daß die Briten 60 bis 70 Flugzeuge samt einem wichtigen landbaren Flugplatz nicht mehr

zur Unterstützung ihrer Operationen in Libyen einlegen können.

Die schwere Beschädigung von zwei britischen Schlachtschiffen durch deutsche Unterseeboote ist gleichfalls ein bedeutender Ausfall für die Briten, die sie vielleicht gerne als schwimmende Artillerie eingesetzt hätten, um so von der See her zur Unterstützung der Kämpfe bei Tobruk und Sollum einzusetzen.

Insgesamt verloren die Briten durch die erfolgreichen Aktionen deutscher See- und Luftstreitkräfte 14 Kriegsschiffe. Durch Bomben- und Torpedotreffer wurden 14 weitere britische Kriegsschiffe so schwer beschädigt, daß mit ihrer Indienststellung, soweit sie überhaupt noch in Frage kommt, für lange Zeit nicht mehr zu rechnen ist.

Selbst die „Times“ sieht sich nun genötigt, von Ueberforderungen zu sprechen, die der englischen Führung in Nordafrika widerfahren. (Fortsetzung siehe Seite 2)

Mythos und Wirklichkeit

Mannheim, 2. Dezember.

Mythos und Wirklichkeit sind keine Gegen-sätze. Am Gegenteil, oft stellt sich der Mythos — wie jener des Reichs oder der Weiblichkeit — als eine höhere Wirklichkeit dar, als die ist, die uns das sinnfällige Geschehen vermittelt. Auch das teilt der Mythos mit den bloß den Sinnen zugänglichen Bereichen der Wirklichkeit, daß er wie sie den Gesetzen des Werdens und Vergehens unterworfen ist. Aus der Tiefe einer Seele aufsteigend gewinnt er für wenige Auserwählte Gestalt. Die Wenigen tragen ihn weiter; er wird zur organisierenden Kraft für immer größerer Gemeinschaften; dann wieder leben wir ihn absteigend; die Gemeinschaften zerfallen; der Mythos verflucht; er wandelt sich; der Fluß verliert sich im Geröll; vielleicht verfließt er, vielleicht fließt er unterirdisch weiter.

Die großen Mythen fast aller Weltreligionen unterliegen diesem Prozeß. Das „reine Leben“ der buddhistischen Lehre war einmal so gut wie das „Reich Gottes auf Erden“ gemeinschaftsbildende, menschenprägende Wirklichkeit; sie ist es nicht mehr — oder doch nicht mehr so wie vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden. Andere Mythen haben das Erbe der Kultur in der religiösen oder der sittlichen Vorbildungsbildung begründet angetreten.

Wohin wir blicken, leben wir uns vom Leben und Wirken des Mythos umgeben. Neben den großen Mythen der Welt, neben dem langwierigen die schnell vergänglichem, neben dem aus der Tiefe menschlicher Not und menschlichen Vollendungstrebens zum Licht drängenden Mythos die vom menschlichen Denken geschaffenen epigrammatischen Vorbildungsmythen, bis alles politische Ueberleben, Hoffen, Wünschen und Furchen gleichsam an ein festes Bewußtsein, an ein hartes Sollen von Geleiten und Weichen zu bannen trachten: Der Mythos ist zu einem politischen Kampfmittel von ungeheurer Tragweite der Wirkung geworden; auch jener, der seinen Wirklichkeitscharakter schon verloren hat; der nur noch als leeres Wort existiert, aber auch als solches noch eine oftmals gar nicht zu unterschätzende Wirkungsstärke besitzt.

Wir brauchen nicht erst lange nachzudenken, um diesem Sachverhalt auf die Spur zu kommen. Wie steht es denn um jene Mythen, die insbesondere die angelsächsische Welt als weltliche Kampfmittel einleitet — also etwa um den Mythos von der „Freiheit der Meere“, um jenen der „Demokratie“, des „Weltfriedens“ oder der „Neutralität“? Kein Zweifel, wir leben hier einer Wirklichkeit gegenüber, deren Stärke und innere Unlebensfähigkeit sich gegenseitig annuliert. Wir wissen, es gibt nichts dergleichen wie die Freiheit der Meere, es kann diese Freiheit nicht geben, solange eine Macht oder eine Mächtegruppe die Mittel besitzt, die Hochseereise des Weltverkehrs zu kontrollieren; wir wissen auch, daß hinter dem Begriff der Demokratie sich keine Realität mehr birgt, sondern das Bürger- und Bauerntum in aller Welt die Herrschaftsformen des Feudalismus zerbrochen und es dann zugelassen hat, daß andere, schlimmere, bis zur Unschicklichkeit geordnete Abhängigkeitsverhältnisse sich herstellten; wir haben es immer aus neue erlebt, daß es in dem seit Jahrzehnten im stillen geführten Ringen der mit allem Reichtum gesättigten Mächte gegen das Emporkommen der Habichtsebene ebensowenig eine „Neutralität“ gibt wie in diesem Krieg, der den unterirdisch geführten Kampf nur fortsetzt; daß jeder Staatsmann und jedes Volk, ja, man kann sagen, jeder Mensch, längst diese oder jene Partei ergriffen haben, wenn sie es oft auch nicht wagen, Farbe zu bekennen. Wir wissen das alles, und auch auf der Gegenseite gibt es genug, denen die Unlebensfähigkeit und Tragwürdigkeit ihrer Mythenwelt geläufig ist. Und doch hat sie für die große Masse des Geistes ihre verbende, anfeuernde, organisierende Kraft behalten — wir wollen das wenigstens annehmen.

Andere Mythen dagegen haben ihren Glanz verloren; sie haben sich abgenutzt. Die Wirklichkeit schaut durch die Ritze und dünnen Stellen hindurch. Das britische Reich, das Empire — wer glaubt heute noch an die unüberwindliche Macht seiner fünf-hundert Millionen Menschen und an die Unerlöschlichkeit seiner Reichtümer? Die Welt hat längst erfahren, daß über vier-hundert Millionen arme, ausgebeutete, verelendete, in Hilflosigkeit und Jammer vegetierende Menschen sind, farbige Kolonialproletariat, nicht das Reich, sondern ein freies Uebel im Mark des Weltreichs. Freilich — die einzelnen Mythen, die die Jahrhunderte in den allegorischen Teppich der Empirevorstellung eingewebt haben, scheinen alle noch wohlbehalten; der Glanz der Doppelkrone strahlt über Britanien und Indien; das Lappenband — „Honey soit qui mal y pense“, „Schmach über den, der gering von ihm denkt“ — das über dem Wirt-terland und den Reichsgewässern in allen sieben Meeren flattert, taucht die Wirklichkeit einer machtvollen Einheit vor; die seeherrschende

Zwei besonders tapfere Flak-Offiziere

Das Ritterkreuz für persönlichen Mut und beispielhafte soldatische Haltung

Berlin, 2. Dez. (SB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Lichtenberger, Kommandeur eines Flakregiments; Major Kolb, Kommandeur einer Flakabteilung.

Oberst Hermann Lichtenberger ist am 20. August 1892 in Gernheim (Hessen) geboren. Sein Regiment liegt in der Zahl der Abstände feindlicher Flugzeuge an der Spitze aller Flakregimenter und hat außerdem im Endkampf zahlreiche Flugzeuge erbeutet und beschädigt. Unter anderem hat das Regiment bisher im Ostfeldzug 63 Panzer abgeschossen, einen schweren Panzerjäger, zahlreiche Batterien, Pakgeschütze, MG-Nester und Wunker vernichtet sowie über 1000 Gefangene eingebracht und viele Fahrzeuge und Waffen erbeutet. Bei allen Einsätzen hat Oberst Lichtenberger an der Spitze seines Regiments höchsten persönlichen Mut, Entschlossenheit und beispielhafte soldatische Haltung bewiesen.

Major Richard Kolb, am 29. Juni 1891 in Bamberg geboren, hat sich im Kampf gegen die Sowjetunion durch vorbildliche Tapferkeit und geschickte Führung der ihm unterstellten Abteilung ausgezeichnet. Als besondere Leistung ist die von ihm durchgeführte Besetzung des Flugplatzes Tobruk hervorzuheben, bei der es ihm gelang, mit Teilen seiner Abteilung ohne jede Unterstützung durch andere Waffen die gesamte Flugplatzanlage trotz def-

tigen Feindwiderstandes unverfehrt in die Hand zu bekommen und 63 Flugzeuge und wertvolles Material zu erbeuten. Major Kolb, der Träger des Flakordens und Professor der Wehrwissenschaft ist, wurde am 1. August 1941 an der Spitze einer Vorausabteilung in heftigem Kampf schwer verwundet.

Neun neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 2. Dez. (SB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Blümm, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalleutnant Wallentanz, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalleutnant von Trepel, Kommandeur einer Infanterie-Division; Major Redt, Abteilungs-kommandeur in einem Panzer-Regiment; Major Schell, Abteilungs-kommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Duesel, Kompaniechef in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberleutnant Törle, Kompaniechef in einem motorisierten Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Abel, Zugführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Ebner, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Weitere amerikanische Expansionen

Stützpunkte auf den Inseln zwischen Hawaii und Australien

(Eigene Meldung des „HB“)

Washington, 2. Dezember

Es läßt sich immer mehr erkennen, daß die Expansionsmaßnahmen der USA, die mit der Besetzung von Grönland begannen, auch mit der Ueberwindung von Holländisch-Guana nicht beendet sind. Nachrichten aus dem pazifischen Raum, die aus zuverlässigen Quellen beruhen, teilen mit, daß die USA alle Vorbereitungen treffen, um die Reihe amerikanischer Stützpunkte im Pazifischen Ozean zu verstärken, und zwar haben sie es jetzt auf die Inseln abgesehen, die sich auf einer Strecke von 5000 Meilen zwischen Hawaii und Australien befinden.

Bei ihren Plänen bedienen sie sich im besonderen der Gaukliden, die jetzt schon manchen Beweis ihrer Bereitschaft, französische Interessen den amerikanischen Geldgebern zu verraten, geliefert haben. Mit diesen Expansionsbemühungen geben sich die Amerikaner jedoch nicht zufrieden. Nach britischen Berichten sind US-Piloten und amerikanisches Bodenpersonal bereits unterwegs nach Surabaya, dem karibischen Inseln der Insel Java. Um die militärischen Aufgaben dieser Allieer zu sichern, hat man in Washington erklärt, es handle sich um „Instruktoren“. Da sie jedoch ein umfangreiches Bodenpersonal mitbringen, erübrigen sich Zweifel an diesem „Instruktoren“-Charakter ihrer Mission! Es dürfte also kaum überraschen, wenn die holländische Emigrantenregierung eines Tages ebenfalls im Falle von Niederländisch-Guana die Mittelung herausgeben würde, welche die Uebernahme des Schutzes der Niederländisch-indischen Oelgebiete durch amerikanische Militärfliegerabteilungen anfangen.

Wie sich jetzt herausstellt, war die Errichtung eines Riesenschlupfes auf dem Hochplateau von Holländisch-Guana einer der Hauptzweck-

der Besetzung dieses Landes. Der Sonderberichterstatter der „Times Herald“ spricht davon, daß die USA-Armee an diesem Flugplatz mehr interessiert ist als die amerikanische Wirtschaft an den dortigen Bauxit-Gruben. Die für den Platz bestimmten Truppen seien schon seit Monaten vorrätig gegen Geldes Fieber gekämpft worden. Die Tatsache, daß USA-Soldaten unmittelbar an der brasilianischen Grenze stationiert würden, böte einen vollkommenen Ausgleich der Tatsache, daß Brasilien sich bisher beharrlich weigerte, nordamerikanische Soldaten auf sein Territorium zu lassen.

Britische Flottenstützpunkte im Irak

(Eigene Meldung des „HB“)

Bagdad, 2. Dezember.

Zwischen der englandhörigen irakischen Regierung Nuri Said und dem britischen Volschalter in Bagdad, Cornwallis, wurde, wie erst jetzt von diplomatischer Seite bekannt wird, ein Abkommen unterzeichnet, wonach Basra und das an der Euphrat-Abmündung gelegene Fao Großbritannien als Flottenstützpunkte auf unbestimmte Zeit zur Verfügung gestellt werden. Zwar bleiben beide Orte unter irakischer Verwaltung, jedoch geht die Polizeigewalt an Großbritannien über, das gleichzeitig das Recht erhält, für zunächst 25 Jahre alle ihm notwendig erscheinenden militärischen Anlagen zu errichten und eine permanente Garnison zu unterhalten. Der Vertrag ist mit der Unterzeichnung in Kraft getreten und wird von keiner Seite veröffentlicht werden. Durch diesen Vertrag sucht die britische Regierung sich Basra und das Fao südlich vorgelegene Fao als permanente Flottenbasis zu sichern, gleichzeitig aber auch den gesamten irakischen Ueberseehandel unter britische Kontrolle zu stellen. Da Basra der einzige brauchbare irakische Hafen am Persischen Golf ist.

ALAST
pflügt
LAMPEN
wirklich gut
Genußmittel
HARD-
MARCHIVUM

Churchill fordert Englands Schweiß für seinen Krieg

Einschneidende Zwangsmaßnahmen im Leben Englands / Aufschlußreiches Schweigen über Nordafrika

Flotte, die Royal Navy, und neuentens die Luftwaffe, die RAF, der geklügelte Bode vermitteln denen, die da glauben wollen, den Eindruck unbedingter Kraft und jermäinender Macht. Doch, wie gesagt, nur die, denen die Unverletzlichkeit des Empire ein Anliegen des um die fällige Sicherheit ihres Daseins zitternden Herzens sind, vermögen noch unter dem Bann der absehbaren Weltkriege zu verharren. Die Zeit ist längst über sie weggeschritten.

Auf der Gegenseite haben sich an Stelle der alten, morschen neue Mythen gebildet. Wir erinnern uns: da war der Mythos vom Cel, vom Stahl, vom Erzreichtum der Neuen Welt, von den materiellen Reizen Amerikas, zuletzt der von der Allgewalt des östlichen Raumes und jener von der jermäinenden Kraft der Zeit. Ein reiches Gepränge der Öbeengestalten vielerlei Herkunft, die da von den Strahlen und Gelehrten des Segners aufgedeckt, von den Politikern beschworen und von den Massen für leuchtende Welen von gebietender Majestät genommen wurden. Um einige von ihnen raucht noch der Purpurmantel herrscherlicher Macht — war könnte denn der zwingenden Gewalt des Volkreichtums, wer dem tödlichen Hauch der Ferne widersteht, den der Steppenwind von den Hängen des Ural mit sich führt — andere, wie der Mythos vom Stahl und vom Erzreichtum der Feindmächte, sind schon recht hinfällig geworden, da sie es nun sind, die den Wandel spüren, und wir diejenigen, die über unerschöpfliche Vorkommen verfügen. Aber immerhin, die vielschichtige Vorstellungswelt der materiellen Überlegenheit, der sich die Mythen der Zeit und des Raumes gleichsam freiwillig hingelassen haben, werden immer wieder herbeizitiert, um der platonisch-bolschewistischen Sache zu dienen.

Wir wissen nicht nur, daß das verneinliche Mähe ist, wir sind uns sogar bewußt, daß diese Mythen, mochten sie einmal auch den Charakter echter Realitäten besitzen, so länger je mehr an Lebens- und Kampfkraft verloren haben. Der Mythos vom Reich und seiner schöpferischen, gehaltenden, ordnenden Aufgabe in der Welt hat sich als der Stärkere, als der wahrhaft Zukunftsträchtige erwiesen. Er hat Kräfte geweckt, mit der der Segner nicht gerechnet hat und vielleicht auch nicht rechnen konnte. Er hat unsere Soldaten zu beispiellosen Taten befeuert, er hat die wissenschaftliche Forschung zu Leistungen vermocht, die der Natur selbst im letzten Lebensraum als Wunderbare grenzen Ertragnisse abzwangen, er hat den Organismen Wege gewiesen, das Kosmische so klug zu bewirtschaften und so gerad zu verteidigen, daß aus einem Gramm Rohstoff deren zwei zu werden schienen — kurzum, er hat die mannigfaltigen Kräfte des deutschen Volkes und seiner Verbündeten so reiflich zusammengesetzt, daß vor seiner Würde und Kraft die Unwissenheit der angelsächsisch-bolschewistischen Allianz zum Schatten ihrer selbst verblaßte.

Das ist ja das Wunderbare in diesem Sinne, daß in ihm nicht nur die Zahl und die Güte der Waffen, sondern der Glaube und die seelische Kraft der Völker entscheiden — jene Kraft, die den Mythos hervorbringt und ihm ständig von sich mitteilen muß, damit seine Wirklichkeit sich der der feindlichen Mythoswelt endlich überlegen zeigt.

Kurt Pritzkeleit.

Glanzleistung deutscher Soldaten

Fortsetzung von Seite 1
sein. Der bekannte englische Militärschriftsteller, Hauptmann Viddel Hart, der jegliche Offenheit beim augenblicklichen Stand der englischen Kriegslage grundsätzlich für verfehlt hält, hat in der „Daily Mail“ den Afrika-Feldzug Churchills scharf kritisiert. Auf Grund des hartnäckigen Widerstandes von General Romeril machte er der englischen Führung den Vorwurf, nicht abgewartet zu haben, bis Romeril selber die Offensive ergreift. Im Weltkrieg läßt der Angreifer infolge der Nachschubverlegenheiten ein ungleich größeres Risiko als auf anderen Kriegsschauplätzen. General Romeril hätte ja auch diese Erfahrung gemacht und hätte sie teuer mit unverhältnismäßig großen Verlusten an Menschen und Material bezahlen müssen. „Wenn der englische Angriff wirklich eine so große Überraschung war, wie es bei uns behauptet wurde, so trifft das nicht weniger für den Widerstand der Deutschen zu“, mein Viddel Hart. Die „Daily Mail“ bringt einen Frontbericht aus Nordafrika unter der Überschrift: „Nur wenige Tanks sind übriggeblieben“. Es wird erklärt, die große Tankschlacht sei in eine Art Kleinkrieg verfallen. „Überall liegen beschädigte Tanks herum, auf beiden Seiten arbeitet man fleißig an ihrer Wiederherstellung. Die Deutschen haben große Verluste in Kauf genommen bei ihrem Widerstand, aber sie bringen es fertig, immer ein paar Tanks mehr als wir ins Gefecht zu führen.“ Viddel Hart stellt deshalb auch fest, den Deutschen sei es nicht nur gelungen, von der Defensive in die Offensive überzugehen, sondern sie hätten ihre Angriffe auch in einer Weise geführt, die die englischen Behauptungen über die deutschen Verluste an Panzern in die richtige Richtung weisen. Diese erfreulichen Nachrichten vom afrikanischen Kriegsschauplatz vereinigten sich im LTB-Bericht mit der inhaltreichen Feststellung, daß im Kampfgebiet von Rosafau die deutschen Truppen an weiteren Widmitten tief in das feindliche Verteidigungssystem eindringen. In der „Prawda“ wird am Dienstag angegeben, daß jetzt vor Rosafau eine große Schlacht stattfindet, deren Gefahr für die Sowjetunion sehr groß ist. Die Jugend wird nun zum Kampf aufgefordert, nachdem alles, was Waffen tragen kann, bereits an die Front geschickt ist. Jetzt erklärt die „Prawda“ den jugendlichen Rosafau, das Schicksal liege in ihrer Hand. Sie ruf die Jugend zu: „Keinen Schritt zurück“. In dem gleichen Artikel wird im übrigen ein Eingehändnis gemacht, das die Sowjetunion (samt sowjetische Vermittel: „Nachdem die wichtigsten landwirtschaftlichen Gebiete der Sowjetunion vom Feind befreit worden sind, müssen die Kollektivbauern in den restlichen Gebieten unter Anspannung aller Kräfte für die Versorgung des Landes und der Front mit Lebensmitteln sorgen.“ Die Gefahr eines Hungerwinters für die Sowjetarmee deutet sich in solchem Rostfrei an!

Kopenhagen, 2. Dez. (Via. Dienst)

Churchill, Spezialist für Blut, Schweiß und Tränen, trat am Dienstag vor sein Volk — die Engländer haben bekanntlich den Churchill, den sie verdienen — mit der Erklärung, Blut und Tränen seien einzigen seinen Erwartungen bisher noch nicht genug gewesen; aber mehr Schweiß müsse er beschleunigt verlangen.

Churchill erwiderte sich damit wieder als zynischer Diktator. Als ob er Blut und Tränen nicht schon genug über die Welt gebracht hätte — wenn auch für die englischen „Diktatoren“ in noch etwas größerem Maße als für sein eigenes Volk. Bisher haben sich ja immer noch Dumme gefunden, die für England starben. Künftig wird aber selbst die Sowjetunion vielleicht eines Tages nicht mehr in dem bisherigen Maße als Blutspender für England in Frage kommen. Für diesen Zeitpunkt

fürchtet Churchill die volle Wucht der deutschen Kriegsführung gegen England selbst. Er kleidet diese Ansicht freilich in folgendes schöne Bild: Deutschland werde vielleicht, „um seine Niederlagen im Osten zu decken“ (!), sich mit aller Wucht auf England stürzen! ... Wenn er einem angeblich Geschlagenen noch soviel Wucht zutraut, scheint Churchill in die Beweiskraft seiner eigenen Lügen nicht mehr viel Vertrauen zu setzen.

Churchill sieht, daß in Libyen aus dem vorläufigen angekündigten Sieg — über die Wüstenschlacht laute er diesmal so laut wie gar nicht, obwohl die Gelegenheit doch so günstig für ihn gewesen wäre! — eine schwere eigene Niederlage zu werden droht.

Er sieht die Einlagerung Europas durch den Antikominternpakt, er sieht die Aufsammentung Göring-Pétain; er sieht vor allem die USA-Hilfe immer fragwürdiger werden, und er sieht

Neue Phase deutsch-rumänischer Zusammenarbeit

„Curentul“ — Interview mit Mihail Antonescu

(Eigene Meldung des „HB“)

Bukarest, 2. Dezember

„Curentul“ veröffentlicht am Dienstag ein Interview mit dem rumänischen Vizeministerpräsidenten Professor Mihail Antonescu nach seiner Rückkehr aus Berlin. In dem Brief betont, er sei stolz darauf, in Berlin den führenden Männer des Reiches gesehen zu haben, denen er in langen Unterredungen die rumänische Frage im Rahmen der europäischen Perspektive darzulegen habe. Mit dem Reichsmarschall, dem Reichsaussenminister und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Funk habe er die neue Grundlage der deutsch-rumänischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit besprochen und mit dem Gesandten Glodius habe er die Bedingungen der deutschen Lieferungen von landwirtschaftlichen Maschinen und anderer Artikel für Rumänien festgelegt. Er könne versichern, daß die deutsch-rumänische Zusammenarbeit in eine neue Phase trete, die auf einem weitgehenden Verständnis der Bedürfnisse der rumänischen Produktion und den rumänischen Finanzen aufgebaut sei. Mit Reichsminister Dr. Goebbels habe er über die neuen Möglichkeiten der kulturellen Zusammenarbeit im Geiste des neuen Europa gesprochen. „Ich nahm in Berlin an einem großen vom Reichsaussenminister zustande gebrachten politischen und diplomatischen Akt teil. Es wurden in diesen Tagen in der Reichsbaubehörde neue Seiten der europäischen Geschichte geschrieben. Die Geschichte wird nicht mit Berlin, sondern mit Taten gemacht. Daher kann ich nur meine besondere Genugtuung kundtun, in Berlin bei

allen führenden Männern des Reiches, Italiens und der befreundeten Länder ein aufrechtes Gefühl der Hochachtung für Marschall Antonescu gefunden zu haben, der sich eines wahren Weltbundes erfreut, sowie für den rumänischen Soldaten und das neue Rumänien, die mit Vertrauen angeschlossen werden.“

Pétain wieder in Vichy

(Eigene Meldung des „HB“)

Vichy, 2. Dezember

Marschall Pétain und Admiral Darlan trafen im Sonderzug, von der über vierhundert Begleitung mit dem Reichsmarschall kommend, Montagnac am 22.30 Uhr in Vichy ein. Unterstaatssekretär Benoit Michin und der französische Botschafter in Paris, de Brinon, die gleichfalls an der Begegnung teilgenommen hatten, waren am Montagabend nach so rechtzeitig nach Paris zurückgekehrt, daß sie dort die Pressevertreter empfangen konnten.

Neues Judengesetz in Frankreich

(Eigene Meldung des „HB“)

Paris, 2. Dezember

Durch Gesetz wird eine „Union der Jiraxanten in Frankreich“ geschaffen. Alle in Frankreich ansässigen Juden müssen dieser Organisation zwangsweise angehören. Der Generalsekretär für die Juden ernannt die Mitglieder des Verwaltungsrates dieser Organisation und kontrolliert ihre Tätigkeit. Alle bisher vorhandenen jüdischen Zusammenschlüsse mit Ausnahme der jüdischen Kultvereine, die auf Grund des Gesetzes von 1903 bestehen, werden als aufgelöst erklärt.

Tief in Moskaus Verteidigungssystem eingedrungen

Empfindliche Verluste der britischen Kriegsmarine im November

Kaus dem Führerhauptquartier, 2. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront dauern die Kämpfe im Raum von Moskau an.

Im Kampfgebiet vor Moskau drangen die deutschen Truppen an weiteren Abschnitten tief in das feindliche Verteidigungssystem ein. Vor Leningrad wurden mehrere noch härtere Artilleriewerksysteme unternehmender Ausbruchversuche sowjetischer Kräfte abgewiesen.

Die Luftwaffe erzielte Bombenerfolge in einem Flugzeugweil der Andlust an der Wolga, beständige feindliche Transportbewegungen auf dem Eis des Ladoga-See und feine die Behinderungen von Eisenbahnverbindungen schrittweise Lichwin fort. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht Leningrad sowie sowjetische Flugstützpunkte im Nordabschnitt der Front.

Im Seegebiet im England versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 2000 BRT. Zwei weitere Handelsschiffe wurden durch Bombenerfolg beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen Hafenanlagen und Versorgungsgebiete in West-England.

In Nordafrika vertiefen die wechselvollen Kämpfe (Südwest) Tobruk in den letzten

Tagen zugunsten der deutsch-italienischen Truppen. Bei dem Versuch, eingeschlossene Kräfte zu befreien, wurde der Feind unter harten Verlusten zurückgeworfen. Deutsche Kampfflugzeuge besetzten die britische Raadschubbahn zur Sollum-Front mit Bomben und richteten schwere Schäden an Transportanlagen bei Sidi Barani und Maria Natuf an. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden seit Beginn der Kämpfe über 9000 Gefangene, darunter drei Generale, eingebracht. Neben zahlreichen Geschützen wurden 814 britische Panzerfahrzeuge erbeutet oder vernichtet und 127 britische Flugzeuge abgeschossen.

Die britische Kriegsmarine erlitt im Monat November empfindliche Verluste. Insgesamt wurden durch deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkt: 1 Flugzeugträger, ein Kreuzer, 3 Zerstörer, 1 Schnellboot, 1 Bewacher und 1 Verspottschiff. Außerdem wurden zwei Schlachtschiffe, 2 Zerstörer, 7 Schnellboote und 3 weitere Kriegsfahrzeuge schwer beschädigt.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat November 48 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 231 870 BRT. Daneben wurden 39 Schiffe zum Teil schwer beschädigt. Weitere Verluste an Schiffsraum erlitt der Feind durch Minenunternehmungen in verschiedenen Seegebieten.

Neues in wenigen Zeilen

Der rumänische Arbeitsminister in der Reichshauptstadt, am Dienstag trat auf Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels in einem Besuch in der Reichshauptstadt ein. Der Minister wird verschiedene Großbetriebe und sozialpolitische Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront besichtigen.

Der ungarische Finanzminister am Obermal. Der königlich ungarische Finanzminister Dr. Remenyi-Sandor, der gegenwärtig auf Einladung des Reichsministers der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, in der Reichshauptstadt weilte, um dessen im Frühjahr 1941 festgesetzten Besuch in Ungarn zu erwidern, legte am Dienstagvormittag am Obermal unter den Linden einen Antrag nieder.

Ruheminister Wepoff erklärte dem König Bericht über seine Berliner Reise. Der bulgarische Außenminister Wepoff, der am Sonntagabend von der Berliner Zusammenkunft der Staatsmänner der Antikominternfront nach Sofia zurückkehrte, wurde am Montag vom König Boris zur Verzichtserhaltung empfangen.

Der Gaubischof ließ sich von Herrans Güner berichten. General Franco empfing am Montag Außenminister Herrans Güner zur Verzichtserhaltung über seinen Berliner Aufenthalt.

Ministerpräsident in Bukarest. Am Montag fand in Bukarest ein Ministerialrat statt, bei dem der stellvertretende Ministerpräsident Professor Mihail Antonescu einen Überblick über die in Berlin geführten Verhandlungen und ihre Resultate gab. General Antonescu sprach ihm den Dank der Regierung aus.

Antifaschistische Wühlaktion in Subapet. Eine große antifaschistische Wühlaktion wird am Donnerstag in der ungarischen Hauptstadt eröffnet. Ihre besondere politische Bedeutung wird dadurch unterstrichen, daß Ministerpräsident von Borodoss persönlich den Eröffnungsakt vornehmen wird.

Das französische Winterhilfswerk. Das Ergebnis

der ersten in der belebten Zone durchgeführten Versuche der „Bombe der Solidarität“ wird auf 30 bis 40 Millionen Franken geschätzt. Der Versuch findet im Zeichen des französischen Winterhilfswerkes statt.

In den Oberen Reichsteil Japans berufen. Einer Verkaufbarung des Reichsministeriums zufolge ist Generalleutnant Saburo Kudo zum Mitglied des Obersten Kriegsrates ernannt worden. Kudo, der bisher an der chinesischen Front eingesetzt war, erwarb sich besondere Verdienste beim Aufbau der japanischen Luftwaffe und der Armee.

Wahlleistung der Streitkräfte des malayischen Staatenbundes. Im ganzen Bereich des malayischen Staatenbundes ist, wie United Press meldet, am Montag der Staatsnotstand proklamiert worden. Die gesamten Streitkräfte einschließlich der in den letzten beiden Jahren in den Staatenbünden zusammengeschlossenen Freiwilligen wurden mobilisiert.

Konferenz konzentrierte mit Hull und Starb. Präsident Roosevelt hatte, wie amtlich mitgeteilt wird, am Montagabend eine lange Besprechung mit dem Chef des Admiralstabes der USA-Rayne, Admiral Harold Stark. Der Besprechung wohnte Staatssekretär Hull bei.

Wieder zwei britische Kriegsschiffe zur Reparatur in USA-Gäfen. Der englische Kreuzer „Woods“ hat zur Reparatur den Hafen von Newport und die Korvette „Clarita“ den Hafen von Mobile in Alabama angefahren. Damit befinden sich mehr als vierzig britische Kriegsschiffe in USA-Gäfen.

Explosion in einer Ozeanlinie. In Oshadoma drach nach einer Explosion ein Feuer in einer Ozeanlinie aus. Ein Arbeiter wurde getötet, fünfzehn weitere wurden verletzt.

Das bengalische Kabinett zurückgezogen. Das bengalische Kabinett ist zurückgezogen, berichtet Reuters aus Kalkutta. Ueber die Gründe des Rücktritts wird nichts bekanntgegeben.

— das war wohl der Hauptgrund für sein Aufstreten im Unterhaus — diese Hilfe nach zwei Richtungen entwidenden: Erstens nach der Sowjetunion, die England einen großen Teil der erhofften USA-Lieferungen wegnimmt, die freilich ein Hoch ohne Boden füllen, zweitens nach dem Fernen Osten.

So muß er sein Volk wieder einmal darauf gefaßt machen, daß trotz aller Verbündeten von der östlichen und westlichen Hemisphäre England selber sich auf Schweiß, auf mehr Blut und Tränen im Gefolge einzurichten hat. Daß Churchill bei dieser Gelegenheit den sowjetischen Partisanenkrieg für England als das Gottgewollte verkündet und schon jetzt Knaben und Mädchen als Wehrmacht einreihen will, bezeugt das Unterhaus mit dröhnendem Beifall, ebenso die Ankündigung, daß schieße Gewehre für die Wehrmänner durch WWS, Gangsterpistolen, Handgranaten, norfalls Eisen und Messer ersetzt werden sollen.

Churchills Hilfsmaßnahme ist die Erhöhung der Dienstpflicht für Männer von 41. auf 50 Jahre, die Herunterziehung der Anfangsrente auf 18½, Einberufung von 18-18jährig Knaben und Mädchen, Zwangsmobilisierung aller Frauen zwischen 20 und 30 Jahren für die sogenannten weiblichen Hilfskorps — vor allem die Beschaffung von mehr Rekrutenmaterial für die Armee, Flotte und alle ihre Gliederungen. Dahinter steht die Absicht, auch mehr Arbeitskraft in die Kriegsprüfung zu pumpen, und überhaupt Englands gesamte Kriegsanstrengungen auf ein noch höheres Maß zu schrauben. Churchill spricht selbst „von der Schraube, die noch weiter angezogen“ werden müsse. Seltsam, daß er doch so oft verkündet lassen, daß England bereits hinreichend auf Touren gekommen sei. Es müßten Gründe von äußerster Wagnisstärke sein, die Churchill zu einer solchen Sprache veranlassen.

Churchill beschäftigt mit dieser Rede den Zusammenbruch der auf die Volkswirtschaft und Blutstraten gezielten Hoffnungen, den Zusammenbruch der Spekulation, daß sich immer wieder weitere Millionen finden würden, die für England herben und arbeiten, so daß England den Krieg bis zu dem von Churchill ersehnten Ende: die Erschöpfung aller anderen, aushalten könnte! Das Gegenteil tritt ein: Er selber muß immer neue Anstrengungen aus seinem Volk herauspressen, er muß es auf das „selber bluten“ gefaßt machen.

Die düstere Begleitmusik zu dieser Rede darf nicht übersehen werden: Der immer mehr an Moskau brandende Donner der deutschen Geschütze, die selbst von englischer Seite zugesandten neuen Erfolge der deutschen Panzer in der libyschen Wüste und die Besamtheit der politischen diplomatischen Einwidlung, angefangen von der Weigerung Finnlands, sich den angelsächsischen Erwartungen zu fügen, bis zu den weitreichenden Auswirkungen der europäischen Einlagna — die Zeiten stehen schlecht für Churchill. Er selber ist dafür ein bereiteter Zeuge.

Japan wartet ab

(Eigene Meldung des „HB“)

Tokio, 2. Dezember

„Abwarten und jeben!“ so beantwortete am Dienstag in Tokio der Sprecher der japanischen Regierung alle Fragen der Pressevertreter nach dem möglichen Ausgange der japanisch-nordamerikanischen Verhandlungen, die weitergeführt werden. In Japan hat der Kerevante a Roosevelt, dem sich England, Tschunanking-China und Niederländisch-Indien durch eine Fülle alarmierender Maßnahmen im Pazifikgebiet und durch drohende Pressestimmen gegen Japan angeschlossen, wenn a Einbruch gemacht. In den Zeitungen weist man darauf hin, daß nordamerikanische Bluffs durchschlagend werden. Bezeichnend ist, daß der japanische Sprecher Anfragen, ob der japanische Regierung offizielle Berichte zu den alarmierenden Gerichten über die Lage an den thailändischen Grenzen vorlägen, mit dem Hinweis verneint, daß man aus diesen Zeitungsmeldungen nur ersehen könnte, daß die britische Propaganda aktiv ist.

Britische Maßnahmen gegen Thailand

Kanton, 2. Dez. (HB-Funk.)

Eine Veränderung der britischen Haltung gegenüber Thailand kann nunmehr festgestellt werden. England beginnt jetzt die gleichen Maßnahmen gegen Thailand durchzuführen, mit denen es seine Indischen Traks und Franz eingeleitet hat.

In der Deamentenschaft und in der Bevölkerung Thailands hat die Meldung aus Bangkok, daß 30 000 Australier eingeseht werden, um die Entretzung Japans zu verstärken, große Bestürzung hervorgerufen. Gleichzeitig erfährt man, daß in Indien Truppen konzentriert werden, die dann nach Burma gebracht werden sollen, um dort weitere Kriegsvorbereitungen zu treffen.

Wie man von zuständigen Stelle erfährt, sind in der vergangenen Woche etwa 400 Chinesen, Engländer und Nordamerikaner aus Singapur in Bangkok eingetroffen. Das thailändische Volk bewahrt auf Anordnung der Regierung Ruhe.

Moskauer Vertrag berichtigt

E. P. Helsinki, 2. Dezember

Der finnische Reichstag trat am Montag zu einer kurzfristigen Geschäftssitzung zusammen. Gegenstand der Beratungen war vor allem die am Samstag von der Regierung eingebrachte Gesetzesvorlage, die sich auf die Wiedervereinigung der im Frieden von Moskau abgetrennten finnischen Gebiete mit Finnland bezieht, sowie die damit in Zusammenhang stehenden Fragen. Der Gesetzesvorschlag über die Wiedervereinigung der abgetrennten Gebiete wurde vom Reichstag einstimmig angenommen.

Mit der muß unbed... zu einem g... meinschaft... unmöglich... schenlich... auch nicht... zitiert werd... das pharis... lische Kiva... tief sein. O... Wertmaßstä... gemein von... Menschen... Aber das b... des Menche... die sehr to... entwidel... Wie ver... können, i... Südsee... alten läßt... borenen Vä... ter gewese... treubar wa... Dagegen wa... den Völkern... immer ein... Moralische... Ausdruck g... götlichen Gr... spreche, we... Diebstahl... strafteit an... ein Eigent... zum Betrag... So ist die... im engeren... das ohne f... inneren We... entwidlung... Weiben i... Ausnahm... Anstehen m... ist ein Lum... Recht mora... defektter We... Diebstahl an... z. B. dem E... ein gros... oder Schaf... oder Wer in... Staat Jagd... oder wer... sammelpun... nicht, inbe... reich Steuer... vor kurzem... jogenanntes... aber mit e... erwischen z... Mit diese... wußte die... sozialismus... es keine R... Religion... vailersbelte... benäminte... schärften... Anfangssta... befreit zw... nur ein M... Gegenfag... können, i... schlimmer... machen ein... freudend b... geblü arat... nicht? Ja, m... meine es ist... Akeiderkate... soll man er... empörte Sch... Die Wa... nen Kultur... Romintere... Die Knecht... mann Grün... losigen Zeit... and ihre V... kommen.

Do... Ist diese... berg, dem... Tragödie, die... ein mit al... Jagen des... gestärktes... die Frauen... Dichter neu... Anna“, und... seine Art, i... menschliche... Zwar lieb... sphen La n... den Umriß... spricht Köni... der Flotte, i... die den Kei... zwar verlin... Gottes Nam... der Erde!... ternheit über... Eryord und... rücksichtslos... mungslosen... nigen Roth... sigen — aber... diesem Fre... tage tritt al... und Mann, g... gebenden, i... jeden Preis... Das Schwa... Anna Volei... „Den hat i... unerfährlich... nie besessen... einer Liebes... Gelinrich i... all ihren M... bedenkensw... beina auf d... wie ihn d...

Der jüngste Kamerad

Erlebnis im Lazarett / Von Gerda von Kries

Nicht Betten stehen in dem weißgeputzten oberen Saal des Reservelazarets, hier auf der einen, hier auf der anderen Seite. Zwischen den beiden großen Fenstern steht ein Tisch; daran sitzen die leichter Verwundeten, die schon wieder aufstehen dürfen, sie schreiben oder spielen Karten oder hören auf das Radio, das heitere Volkswesen bringt. Draußen hängt der Himmel tief über den Dächern, es ist noch früh am Nachmittage und schon dämmerig. Die Bäume im Vorgarten haben die Herbstfärbung längst fast gefegt. Adventsstimmung liegt über der Natur, und die Gedanken der Verwundeten wandern zu den Kameraden draußen im Osten, die in Schneewintern stehen. Voragern ist einer aus Russland gekommen; er hat noch nichts erzählt, und auch gelacht hat er noch nie. Und dabei geht's doch so fröhlich zu bei ihnen; nein, Kopfhänger sind sie gewiß keine.

„Stell mal 's Radio ab, ich glaub' ich hör' was“ sagt jetzt der eine und hebt lauschend den Kopf. Es ist der Dämmerer, er hat sich auf dem Gangstuhl am Fenster ausgestreckt; denn der Fuß tut noch immer weh, wenn er ihn bewegt.

„Du hörst was? — Was höst du denn?“ lachen die Kameraden; aber sie stellen die Musik ab.

„Kindergeschrei hab' ich gehört“, verrät Dämmerer, und es klingt so glücklich und so geheimnisvoll, wie wenn eine Mutter am Bett nachtsabend zu den Kindern sagt: „Kommt ins Weihnachtszimmer. Das Christkind war da.“

Nichtig! Jetzt hören's auch die andern, und über alle Gesichter geht ein froher Schein. Ueber den langen Gang draußen hallt das Schreien der Kinderstimme; aber jetzt wird eine Tür geschlossen, erst hört man's noch gedämpft, dann gar nicht mehr. Dämmerer springt auf und greift nach dem Stock: „Das muß ich ergründen!“ Er hat selbst keine Kinder dabei und ist voller Sehnsucht nach ihnen. Mühsam humpelt er den Gang hinunter und gelangt vor die Türe. Gerade öffnet sich die Tür, und Schwester Christine kommt heraus.

„Hi's da drin?“ fragt der Soldat und schlüpft durch die Tür und steht drin vor dem Korbwagen, in dem das Schreierlein liegt. Tief dringt er sich über das Kind: „Ja, warum mußt du denn so greinen?“

„Er hat Hunger“, sagt Schwester Christine, die neben Dämmerer getreten ist. „Jetzt friert er seinen Vei, dann wird er schon zufrieden sein.“ Sie eilt hinaus, kommt nach einer Weile mit einem Teller voll Gebäck zurück. Während sie den Kleinen füttert, steht Dämmerer unbeweglich am Fenster und wendet seinen Blick von dem Kind. Heißhunaria schlingt es seinen Vei hinunter; es kann ihn gar nicht schnell genug gehen; immer wieder fahren die kleinen Hände der Schwester in den Vei. „Nicht Monate ist er alt“, erzählt sie, „hat keinen Vater, und die Mutter albt ihn her an fremde Leute. Eine Schwester hat ihn gebracht vom Land, und bis die Pleasestern nochher kommt, hat er hier einen Unterschlupf.“

„Gerade so alt ist auch mein Vei.“ überlegt Dämmerer. Er tut ein paar Schritte auf das Kind zu, streckt die Hand aus, und der Kleine schaut einen Augenblick und hält ihn fest.

„Schwester, darf ich mal?“ Er legt den Stock weg und nimmt das Kerchen auf den Arm. Liebstofend streicht seine Hand über das Blondhaar. „Du Kerli“, sagt er, und alle Rosenamen seiner Heimat fallen ihm ein, „du Büßli, du Märli...“

Draußen schreit das Telefon, Schwester Christine wird abgerufen. Einen Augenblick steht Dämmerer zögernd, dann blüht ein Gedanke in ihm auf. Darf er es wagen? Wird es gehen? Es muß gehen, die Kameraden sollen auch eine Freude haben. Und es geht — auch ohne Stock mit der leichten Bürde auf dem Arm...

Auf einmal steht er mitten im Saal, sein Gesicht ist ganz in Glanz getaucht. Die Verwundeten schauen auf, lachen, scharen sich um ihn. Jeder muß ihn sehen, den Kerli, und er fürchtet sich nicht einmal. Ganz vertraut tut er mit den fremden Männern. Einer sigelt ihn unterm Arm. Das Würschlein wedet sich; lacht schelmisch, und das Radio, das sie inzwischen wieder angesetzt haben, singt gerade ein Kin-

derlieb. Sie denken alle an dabei, wo's lieblich und gut ist. Da fällt der Blick auf das Bett des einen, der aus Russland gekommen ist. Er schläft. In der Nacht, wenn die andern ihre Schmerzen vergessen, liegt er stundenlang wach und kann die düsteren Bilder nicht verschrecken, die ihn bis hierher verfolgten. Am Tag muß er dann den Schlaf nachholen. Aber jetzt rührt er sich auf einmal, kommt aus einer weiten Ferne, öffnet die Augen und sinkt gleich wieder ins Traumland zurück. Da — mit einem schnellen Entschluß und plötzlichem Ruck setzt Dämmerer den Kleinen Gans und Fußende des Bettes. Wie stramm er schon sitzen kann, der kleine Bürsch!

„Wenn alle Brüllklein stehen, so muß man trinken“, klingen's im Radio. Da singt das Würschlein an zu lauschen, silberhell klingen die Kinderstimme über den Saal.

Die Wolkenperücken

Von Viktor von Lesevitzow

Noch einmal war aller Glanz und Brunk des jüngsten Königtums entfallen worden, als der erste Friedrich in die Grust geleitet wurde. Dann war es mit einem Schläge mit der Herrlichkeit vorbei. Es gab eigentlich keinen Hof mehr, sondern eher einen außerordentlichen Haushalt, den Friedrich Wilhelm I. führte. Er selbst hatte nur im Lande angefertigte Kleidung und sah es sehr ungerne, wenn ausländisches Zeug getragen wurde.

Ganz be'nders aber waren ihm die großen und kostbaren „Monoperücken“ zuwider, die vornehmlich aus Paris kamen. Schon als fünfjähriger Prinz hatte er den Unwillen seiner, den hübschen, eigenwilligen Jungen ärtlich liebenden, Erzieherin, der Frau von Raucouffes, erregt, als er seine statliche Kopfzier vor Beginn einer Festschmückung in den Kamin warf. Er trug den selbstartigen Hof und wünschte ihn auch bei seiner Umgebung zu haben.

Aber hier schien sein harter Wille zu scheitern. Siegreich behaupteten sich die statlichen Lockengebilde aus der Seideweide.

Die Diplomatenfedern fragten über das Papier, Kurier sprengten nach Süd und Nord, nach Ost und West. Man atmete auf. Der junge König war endlich schwach geworden. Neue Befehle lehnten nicht lange so scharf, und so zog man wieder ins alte Paris am Hof zu Berlin. — Friedrich Wilhelm hatte beim ersten Verückemacher von Paris, der sich selbst als hervorragender Haarstilist der Welt bezeichnete, zwei Wolkenperücken bestellt, wie dieser hoch keine in Auftrag hatte.

Und sie kamen, die Wunderwerke Frankreichs auf diesem Gebiete der „Wibifikation“, die anscheinend bestimmt waren, auf königlichem Haupte das Auge der Berliner zu erfreuen.

Neuer Film:

Ufa: „Alkazar“

Der Name Alkazar steht, überragt vom dramatischen Umriß, im Anstrich der roten zerbrochenen, zerplatzten Burg von Toledo, als die Inschrift eines heiligen Symbols in der Chronik des spanischen Freiheitskampfes. Zwei Monate hielten damals — im Sommer 1936 — die Verteidiger das alte, stolze, tief unterstellte Bauwerk gegen die überlegenen, rücksichtslos eingelegten Kampfmittel der Bolschewiken, bis endlich die Besieger diese zähe, tapfere Entschlossenheit lobnen konnten. Der Film reißt alle Stationen dieses Kampfes noch einmal vodend herauf. Augusto Genina, der die Regie führt, hat gerade das Gemeindefestbeispiel, das die in den Kellern untergebrachten 500 Frauen und 80 Kinder Seite an Seite mit den kämpfenden Kaderiten die harte Prüfung durchleben ließ, in bewegten, episodentrenden Vorgängen lebendig gemacht, wobei die Liebe des Mädchens Carmen zu einem Hauptmann zuweilen gemüßelter Ruhepunkt der an sich soldatisch gesehenen,

langsam schläft der Rußlandlämpfer die Augen wieder auf und findet in die Wirklichkeit zurück. Er starrt auf das Kind, das zu seinen Füßen sitzt, und die Augen werden immer weiter und trinken das liebliche Wunder in sich hinein. Auf einmal verlieren seine Äuge alle Starrheit, und ein Lächeln geht über das Gesicht wie ein Sonnenstrahl an einem nebligem Novembertag. Die Welt des Grauens verstirbt. Er sieht nur noch das blonde Knäblein mit den strahlenden Blauaugen und weiß auf einmal: auch diese Welt ist noch da, diese Welt voller Licht und Zukunft. Und er weiß auch dies: Wir haben nicht umsonst gekämpft und gebüht.

In diesem Augenblick wird die Tür geöffnet, Schwester Christine steht auf der Schwelle; ihr über die Schulter blickt der Oberarzt und poltert: „Mann, was soll das heißen?“ Die Schwester, bald rot, bald blaß, eilt zum Bett und nimmt ihren Schlingel an sich. Dämmerer aber steht stramm, so gut es mit dem Fußverband geht, und meldet: „Unser jüngster Kamerad, Herr Oberarzt.“

Ein Festtag nachte. Der König erschien, wie bisher, im Waffenrock und Pops und sah lächelnd auf seine enttäuschten Würdenträger, die in Vorbedacht künstlicher Ereignisse trüb in neuen Verücken prangen, teils schabhaft angewordene wieder hervorgeholt hatten.

Ein weit größeres Fest folgte. Wieder gab es das alte Bild. Immer noch nicht zeigte sich das Wunder von Paris.

Da wurde in den Straßen ausgeklügel, daß am nächsten Tage ein liebes Weibstüd wegen süßen Lebenswandels auf dem Markte öffentlich von dem Henker und seinen Knechten gestäubt und gebrandmarkt werden sollte. Oeffentliche Schaupielte waren unter dem neuen König sehr selten geworden, und so war diese Gerichtsbehandlung ein Ereignis, bei dem alles, was seine hatte, Hoch und Niedrig zusammenließ, zumal das Gerücht besagte, die Weibsperson sei nicht über anzusehen.

Ein Murren, fast wie ein Schrei, ging durch die Menge, als die Vollstrecker des Gerichts am nächsten Morgen erschienen. Niemand sah auf das Mädchen. Alles harrte wie abgibt auf die Henkerstunde, deren Verührung man scheute, wie die einer Brennstelle, denn, so hoch, die Henker trugen auf dem Kopf die kostbaren Wolkenperücken des Königs!

So hatte der König im Kampf mit der mächtigen Frau Mode gefiegt. Was ein Verbot, eine Ungnade niemals fertiggebracht hätten, mit einem Schläge war es geschafft. Die Perücke verschwand restlos aus der Hauptstadt Brandenburgs, und wenn die freien Gassenbrüder je einen abnungstosen Fremden sahen, der das künstliche Gebilde auf seinem Haupte trug, verpöhlten sie ihn und riefen: „Schindernoch!“

wichtig gesteigerten Handlung wird. Man sieht noch einmal mit Oberst Woscardo vor entscheidungsschweren Entschlüssen, steht die Unerbittlichkeit des Kampfes in allen Stappen. Die Rouern trachen im Beschuß, Flieger nähern sich, Artillerie fährt auf. Tanks rollen heran, die Sprengbohrer drohen unterirdisch, die Verpflegung wird immer schwieriger, aber die Kämpfer halten durch. Beispiele des Heldentums leben im kleinen Ausschnitt wie im dokumentarischen Panorama des Ganzen und im Ruf und Ab der Hoffnungen auf Entsatz ist ein dramatisch wirrender Hergang entstanden, der verständlich macht, warum das italienische Epikentwurf auf der Biennale den Mussolini-Pokal erhielt. Das Geschehen, aus dessen Hintergrund diese Heldensage der Gegenwart herausragt, ist den Tatsachenberichten getreu nachgebildet. Um so unmittelbarer nimmt man an diesem ungewöhnlichen, mit barokkerischem Temperament dramatisierten Kampfericht Anteil und steht nun rauch- und kampfburstmattes Bild werden, was damals als Vorkampf nationaler Heldentums aus den Zeitungsberichten drang.

Dr. Oskar Wessel.

Kunstschau des Nachbargaues

Dezember-Ausstellung in Ludwigshafen

Die Ausstellung, die am Montagabend Begleitetener Vadae in den Räumen an der Kaiser-Wilhelm-Strasse mit einer kurzen Eröffnungsgala übergab, bei der das Stamis-Quartett in reifer Spielkultur den langsame Tag aus Mozart's Jagdquartett vortrug, setzt sich als Weihnachtsverkaufsausstellung in erster Linie für die Förderung des heimischen Kunstschaffens ein. Sie gibt dennoch in einem erfreulich weit gespannten Rahmen einen Überblick über die saarfälische Malerei unserer Zeit. Landschaften, Stillleben, Aquarelle, Aste und Plastiken gruppieren sich zwanglos um anerkannte Werke des Reichhader Altmeisters Otto Hill und um neue Arbeiten Hans Fays. Von Hill werden neben der farblich-vierten „Gangspare“ einige für seine nachimpressionistische Haltung kennzeichnende Wasserfarbenblätter gezeigt, auf denen mit der Hill eigenen Kraft Tiere in die Natur gestellt sind. Noch optimistischer, leuchtender, farbüberreicher sprechen die oberrheinischen Landschaften Hans Fays an, und man wundert sich nicht, daß Fays auch in Altcompositionen, einer „Schlafenden“ in der Dänematte und einer figuralischen Szene „Die Badenden“, mit der freien, sommerlich äppigen Natur die sinnliche Fülle des Körperlichen und des Materischen uneingeschränkt bejaht.

Rum Stärken der Ausstellung läßt man weiter die Wald-, Obenwald- und Altrheinbilder von Wilhelm Vorholz und die Russlandbilder von Robert Sessig. Vorholz repräsentiert das gute Heimatbild. Er ist ein Maler leichter, farbgeleitet Malweise, deren Technik aus der Harmonie der Töne mühelos überzogen. Sessig dagegen, das kraftvollere Maler temperament, ist durch das Kriegserlebnis weit über die biblischen Impressionen hinausgewachsen, die er mehr oder weniger gegenständlich verdichtet, in Hafenstädten, Waldbuchhütten, in Wäldern an Weibern und in kleinen Dorfsichtungen oder gar in pastellartigen Fruchtkörnern der heimischen Welt abgemauert. Schon in einem motivlich so einfachen Vorwurf wie dem „Ruffischen Dorf“ mit ein paar verstreuten Häusern um ein zentralisiertes Kirchlein führt er über das Illustrierte hinaus vor, wie es, sehr fein zwar, Georg Heide's Frankreich-Aquarelle belibien, zeichnerisch sauber durchgebildete Erinnerungen an fremde Landschaften. Sessig, aus der gelagerten Ruffen, ein Bestiis dafür, wie ein Künstler Geschichte der Zeit überliefern soll, ist zugleich einer der sinnbildträchtigsten Stücke dieser Ausstellung.

Durch großformatige, postdrom hingeworfene Plumentafel leitet Erich Schug, neben ihm der 20-jährige „Annun auf grüner Decke“ und der ebenfalls fast funktionsverliert naturgenane Ed. Müller („Aris und Löwentabn“). In der Landschaft, die bald altmeisterlich vom solide Zeichnerischen her kommt, bald die Romantik in einer schon fragwürdigen Selbstweisheit beleuchtet, bald wiederum ältere Stilmittel sehr gesund und atmosphärisch vordringend einsetzt, sind Otto Dittler, Peter Koch, Hans Schlegel, Robert Lautz, Josse mit ruhiger, sachlich besetzter Komposition. Ludwig Schreier und Alfred Schwäger-Crimosa als fernja zufallende Gestalter, Croissant mit duftigen, in erotischen Notiven famosen Aquarellen, Hans Rehr mit durchsichtig getönten Stadienheiten, Stöße mit warmtönenden Naturstimmungen, Rodewerath mit schwingenden Temperas (malerischen Strahlen und romantischen Stadtbildern) hervorzuheben, im Industriefeld der Saarländer Jolndorfer, der allerdings mehr noch durch seine farbtreudigen Aquarelle übertrifft. Stillistische Sonderfälle sind Alb. Volkmann ein Stück Reiner-Art in die Ausstellung trägt, und Senta Geißler mit Japan-Eindrücken in Japan-Manier.

Unter den wenigen bildhauerischen Werken, die gezeigt werden, ist Heude's „Erniefran“ aus dem plästischen Volkstum geistvoll. Theo Siegl's lebende weibliche Figur und Geber-Sporieders „Badende“ vertreten nach Form, Ausdruck und oberflächiger Behandlung der Bronze den neuen Idealismus einer edlen, annutvollen Körperprache. Käthe Durrhard mit einem großen Führer-Kopf und einem ausdrucksvollen Männerporträt das charakterbestimmte Bildnis.

Dr. Peter Funk.

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball
Verlagsrecht b. Francksche Verlagshandl. Stuttg.-O.
15. Fortsetzung.

Sie legt ihm, als er sich zögernd umwendet und neben ihr dem Ausgang zueht, die Hand auf den Arm. „Wir scheint, was Sie aellern als Bruch anbedeuten, ist heute eingetroffen: das Erinnerungsvermögen verlieren — ist ja toll, auf was man bei Ihnen alles gelacht sein muß.“

Sie geben die Stufen zur Strafe hinunter. Kurt Grogger schaut sich suchend um, hebt die Schultern ein wenig, als hätte er jede Hoffnung aufgegeben, und wendet sich dann, um Dagmar getreulich zu folgen.

In den „Wilhelmshallen“ finden sie noch einen günstigen Platz für sich allein.

„Nun sind Sie mit Ihrem Zimmer bei Tante Geradine zufrieden, Grogger?“

„Doch — ja.“

Kurt Grogger wendet ihr langsam das Gesicht zu. Ein hübsches junges Mädchen, alles, was recht ist. Er lächelt.

Da bringt der Kellner schon das Essen und enthebt ihn näherer Erläuterungen. Er speist mit, zum zweiten Male an diesem Abend, aber was tut's. Erst muß man einmal seine Gedanken ordnen. Was hat ihm denn da das fluchwürdige Schicksal wieder in den Weg gestellt —?

Wichtig hebt er den Kopf, nur ein klein wenig, nicht anders, als lausche er in unbestimmte Fernen hinein — er schließt auch für Sekunden die Augen.

Nun weiß er, daß die Frau an seiner Seite Dagmar heißt, weiß auch, daß sein Bruder in der Nähe sein muß, und er denkt als Antwort zurück: Nein, ich kann nichts dafür, nichts, gar nichts: sie ist zu mir gekommen, ich hab' nichts dazu getan.

„Was ist Ihnen?“ fragte Dagmar.

„Er lächelt und sagt: „Ich glaube, ich be-

komme Zahnschmerzen.“ Und er denkt: „Kommt doch her, laß uns doch zusammen sprechen.“

„Sie Armer — laum dem Leben wiedergegeben und schon Zahnschmerzen.“

Grogger lacht noch immer, wartet — vergebens, es bleibt alles still.

„Sagen Sie, Dagmar, wissen Sie die Telefonnummer von Tante Geradine?“

„Aber ja —.“ Sie sagt ihm die Nummer.

Grogger, schon aufstehend, entschuldigt sich. „Ich hatte für morgen eine Verabredung getroffen, will mal hören, ob schon eine Nachricht gekommen ist.“

„Hat das nicht noch Zeit?“

„Nein — bitte, entschuldigen Sie mich.“

„Aber wiederkommen —.“

„Bestimmt. Vor schönen Frauen erregelt man doch nicht die Flucht.“

Grogger geht gelassen zwischen den Tischen hin, doch die Treppe läuft er dann schnell, immer zwei Stufen nehmend, hinauf, betritt den Vorraum, wo sich die Garderoben befinden, steht sich suchend um. Der vorübergehende Jigarettenverkäufer Harry Grogger nach, der nun an der Garderobe vorbei schnell in das Kasse unterläuft — der Mann war doch eben erst in Gut und Manier hier oben —

Kurt Grogger bemerkt die verwunderten Blicke; er schließt die Unterlippe ein wenig vor, seine Gedanken rufen den Bruder. Er geht auf die Strafe hinaus, läuft um die Ecke, blickt um sich. Vergeblich. Zwischen den vielen Menschen, die um diese Zeit hier hin und her gehen, kann man niemanden finden. Langsam betritt er die „Wilhelmshallen“ wieder — schade; es war sein erster Gedanke gewesen vorhin, als Dagmar Lorenz ihn ansprach, daß er nun den Bruder treffen könnte. Was nun? Mit Dagmar allein bleiben, wieder als Konrad Grogger — zum zweitenmal das Spiel spielen, wo er noch das erste wie eine Schuld auf sich lasten läßt? Später mußte man auf jeden Fall bei dieser Tante Geradine anrufen, vielleicht, daß Konrad dann zu treffen ist.

„Nun —“ will Dagmar wissen. „Was hat Tante Geradine gesagt?“

„Sie war nicht selber am Apparat. — Hat's geschmeckt Dagmar?“ lenkt er jedes weitere Fragen ab.

„Ah, heute bekomme ich sogar meinen Vornamen zu hören! Danke, war ausgesprochen.“

„Das mit dem Vornamen, Dagmar, das ist, weil wir heute einen kleinen Abschied feiern müssen. Morgen fahre ich fort, wer weiß, ob wir uns noch einmal wiedersehen.“

„Warum nicht? Das kann doch leicht sein! Sie müssen mir schreiben, ob alles seine Ordnung gefunden hat, vielleicht besuche ich Sie dann mal.“

Später sitzen sie in einer kleinen Bar, roter Wein steht vor ihnen, und die Kellner, die Grogger eben für Dagmar gekauft hatte, duften. Ein schweermütiger Tango klingt durch den Raum.

„Wie gut Sie tanzen, Grogger. Nach Ihrem ernsten Wesen hatte ich angenommen, daß Sie es überhaupt nicht können.“

„Sie im Arm halten und dann nicht tanzen können, Dagmar.“

„N — still. Nicht so. Das ist heute abend schon der zweite Anlauf zu einer Liebeserklärung. Darum, das wissen Sie, habe ich mich nicht an Ihre Fersen gelehrt.“

„Sie müssen mir nun sagen, was Sie tun werden“, beginnt sie wieder, als sie sich setzen.

„Sie fahren doch morgen zurück? Man forat sich bestimmt um Sie.“

„Vielleicht — ich weiß nicht, Dagmar. So schnell kann ich mich nicht entschließen, vielleicht übermorgen.“

„Sie sagten doch, wir wären heute den letzten Abend zusammen.“

„Ja, das stimmt. Berlin verlasse ich morgen. Nur — mit einem anderen Ziele zunächst.“

Dagmar fragte nicht weiter. Sie hat den Eindruck gewonnen, daß er wieder in seinen Lebenskreis zurückfinden wird, ob morgen oder übermorgen, ist schließlich nicht wichtig. Heute fröhlich in der Bahn hat Grogger ihr alles erzählt von seinem Bruder — auch über den Grund seiner schnellen Flucht, daß er Andeutungen gemacht. Was er noch derschwie, kann sie sich ungefähr zusammendenken.

Und nun sitzen sie also in einer Laube von Weindust und schöner Musik erfüllt, und die Worte geben angetan hin und her. Dagmar, die schongewachsene blonde Dagmar hat neben einem Mann, dessen Gedanken immer wieder zurückzuführen zu Maria Ferlich und sich dennoch nicht ganz frei machen können von Dagmars Nähe.

„Es ist schwer“, beginnt er nach einer gedankenvollen Pause, „die Ägel wieder anzulegen, wenn man die Freiheit vor sich hat.“

Dagmar schaut ihn schräg an. „Sie haben sich sehr, sehr verändert, Grogger.“

„Zu meinem Vorteil?“

„Vorläufig ja — wenigstens, was Ihre leichte Stimmung betrifft.“

Als Dagmar später in ihrem Zimmer steht und das Kleid von den Schultern gleiten läßt, läutet der Fernsprecher.

Sie hebt den Kopf — verrückt, wer kann denn das sein mitten in der Nacht? Nebenam schritt es berrisch und gebierend weiter. Sie den leichten Morgenmantel überhängend geht Dagmar schnellen Schrittes hinüber und hebt den Hörer ab.

Es ist Grogger.

„Ich wollte Ihre Stimme noch einmal hören, Dagmar, und fragen, ob Sie einem gewissen Kurt Grogger sehr böse wären, wenn er den Abend mit Ihnen verbracht hätte?“

Dagmar vermag nicht gleich zu antworten; unwillkürlich zieht die rechte Hand den Morgenmantel vor der Brust zusammen.

„Ja —?“ fragte sie dann nur.

„Ja — aber ich darf mich hinter Ihrer Einlobung verstecken, Dagmar. Und schon war es auch, herzlich, innigen Dank. Und nun gute Nacht, Dagmar.“

Gleich darauf das singende Freizeichen des Fernsprechers. Der Teilnehmer hat aufgelegt. Langsam, bedächtig, zweifelnd, ob sie wache oder einen wahnwichtigen Traum habe legt Dagmar Lorenz den Hörer nieder.

Kurt Grogger war das also! Nicht Konrad — — —

(Roman Fortsetzung folgt.)

Er gab mehr als du . . .

Zum 4. Dypersonntag

P. K. Im nächstgelegenen Dorf befindet sich unser Hauptverbandspokal. In einer der arbeitsamen Raten liegt auf dem Fußboden ein Strohhalm, über den einige Decken gestreut sind, ein schwerer Stein. Da war ich in den vergangenen Wochen beim Einsatz mit ihm zusammen. Manchmal diente uns dasselbe Erdblock oder der gleiche Graben als Deckung, wenn die feindlichen Granaten um uns einschlugen. Schonen war ich bei ihm.

An der linken Hand hängt sein selbsterfundener Kasten. Neben dem Eisenkreuz I. Klasse schimmert noch etwas: Das silberne Verwundetenabzeichen. Stumm reichen wir uns die Hand. „Ja, ja, jetzt hat mich's zum fünftenmal erwischt . . . und diesmal schwer“, so spricht er mit leiser Stimme. Schwer geht sein Atem, sein Blick aber ist trotz der Schmerzen, die er leidet, derselbe jugendhaft unbekümmerte, den ich immer an ihm kannte.

Fünfstmal verwundet. Fünfstmal geblutet. In Wehrzone in Frankreich ist ihm am 24. Mai 1939 ein Granatsplitter die rechte Wunde im Rücken. Splitter einer Gewehrtranche traf ihn an der linken Hand und am linken Auge am 9. Juli dieses Jahres hier im Osten bei den mehr als harten Kämpfen um Opolska. Im gleichen Monat, am 26. Juli, verletzte ihn ein Granatsplitter am linken Unterarm. Es war bei Woffez. Am 31. August, pausenlos in jenen Tagen die Volksgewissen aus schweißigen Bannern den Ort Woffezwischschina, da erwischte ihn ein Granatsplitter am linken Oberarm. Und nun, am 7. Oktober, am Rande der Waldschneise, traf ihn schwer. Von einem Spätruppunternehmen brachten sie ihn zurück. An der rechten Hüfte war ihm das feindliche Geschick in den Unterleib eingeschlagen. Die Wunde haben es herausgeholt. Wird ihre Kunst, wie schon so oft, Sieger bleiben? Wir wollen es hoffen. Ich denke in diesem Augenblick an seine Mutter. Welche fragt er: „Was machen meine Junas vorne? Er weiß, er wird nicht so bald wieder bei ihnen sein. Das bedrückt ihn. Ich nehme seine Größe an die Kameraden mit und wünsche ihm eine gute Reise ins Reich, die er, sobald transportfähig, mit dem Sanitätsflugzeug antreten wird.“

Barium ich dies niederschreibe, ihr Lieben in der Heimat? Der Führer sprach am Schluss seiner Rede zur Eröffnung des Kriegswinterhilfsjahres: „Du, der du auf der Straße von einem Sammler aufgefordert wirst, mögest dich umsehen, ob dir nicht einer begegnet, der mehr gibt als du.“ Er, dieser Schwerwundete, ist einer von ihnen. Sie alle, ob sie das schwarze, silberne oder goldene Zeichen an der Brust tragen, sie alle geben mehr als du. Sie geben ihr Blut.

Kriegsberichtler Hellmuth Egelhaaf.

Neues aus Seckenheim

Vom Geiste innerer Verbundenheit zeugte die auf Anregung und unter Leitung der Ortsgruppe am Sonntag im Schloßsaal durchgeführte Kameradschaftsfest der Frauen des Reichsnährbundes. Alle Bauerfrauen waren mit ihren getreuen Mithelherinnen — insgesamt über 700 an der Zahl — erschienen. Bei lustigen und freiwillig gestifteten Anekdoten, sowie musikalischen, gesanglichen und gymnastischen Darbietungen und Spielen, ausgeführt von der Musikgruppe der Landdienstjugend, Schillerinnen des T. 98 und der Jugendgruppe der Frauenschaft, entwickelte sich eine frohe, echt kameradschaftliche Stimmung. Wieweil für das gute Verhältnis zwischen den Bäuerinnen und ihren Helferinnen ist die Tatsache, daß Ortsgruppenleiter Wolf nach anerkanntem Worten für erwiesene Treue 24 Frauen für 15jährige, 21 für 10jährige, 3 für 5jährige und eine Frau für 3jährige Tätigkeit bei der gleichen Familie durch Ausbändigung einer Urkunde ehren konnte.

Der rührige Geflügelzüchterverein ist mit seinen 92 Mitgliedern, die zusammen 1500 Tiere halten, gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, die am 11. Dezember im Schloßsaal stattfindende Lokalschau, verbunden mit einer Schauleistung, wirkungsvoll zu gestalten.

Der Schuß in den Atomkern

Vortrag von Prof. Dr. Fleischmann in Mannheim

Die Kernchemie ist jenes Gebiet der Forschung, dem es in unserer Zeit vorbehalten ist, unser Weltbild entscheidend zu bestimmen; ihre Forschungsergebnisse werden von der Chemie, der Physik, der Technik, der Medizin und nicht zuletzt von der Philosophie mit Spannung erwartet. Das Tempo der Forschung über die Umwandlung von Energie in Materie ist atemberaubend. Heute, knapp fünfzig Jahre nach der Entdeckung des Radioaktivität, zwanzig Jahre nach der ersten Atomzertrümmerung, ist die Frage der Atomkraft weitgehend geklärt. So konnte Prof. Dr. Fleischmann, in dem Prof. Dr. Striegel der neuernannten Abteilungsleiter am Forschungsinstitut der medizinischen Fakultät an der Universität Straßburg begrüßt, im Mannheimer Verein für Naturkunde lebhaftesten Interesse für seinen Vortrag über die Umwandlung von Atomkernen zeigen sein. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit zeigte Dr. Fleischmann, durch Tabellen und Diagramme unterstützt, die Fronten auf, wo man noch Licht in die Beschaffenheit der Kernteilchen des Atoms, in Proton und Neutron und die fast masselosen Energieteilchen Positron und Elektron zu bringen hat. In zwingend scharfer Darstellung wurden die Verfahrenskontexte, die in dem elektromagnetischen Kraftfeld der Kernteilchen des Atoms, dieser Welt nichts als Stoff und einen einzigen Massenkerne vermutete, Neuberungen hervorgerufen, die merkbar, auffassbar und lesbar sind. Der Wunderschein in diesen Mikrokosmos ein. Es ist heute mit seinen verkleinerten Arbeitsweisen schon möglich, mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Atom

Teuer essen — billig wohnen

Aus dem Mannheimer Wirtshausleben des 17. Jahrhunderts

Hunger und Durst tuen weh. Das muß besonders auch im 17. Jahrhundert die große Sorge der Menschen gewesen sein, und die wohlbedachten Gestalten, die uns die Porträts jener Zeit vor Augen führen, beweisen, daß man fleißig gegen diese Quelle der Schmerzen ankämpfte. In seiner Zeit haben auch die verschiedenen Stadträte so viel Mühe auf die Aufsicht der Märkte und die Gestaltung der Preise verwendet wie damals. Bei den oft schwankenden Preisen, die unter den dauernden Kriegswirren, Zerstörungen, Plünderungen und Brandschlagungen vor allem im Westen Deutschlands während des ganzen Jahrhunderts jeder ärgeren Einwirkung schutzlos folgen mußten, da die Kleinhafter eine Aussicht selbst über kleinere zusammenhängende Wirtschaftsräume unmöglich machte, war diese Arbeit der Stadträte auch im alten Mannheim freilich eine wahre Danaidenarbeit. Gelegentlich verließen auch einzelne Räte gegen die vom Stadtrat festgesetzten Preise zu rebellieren. Sie hielten dann ihre Waren zurück und schufen Mangel. Aber da konnte der Stadtrat meist rasch durchgreifen, und wenn er den Brot- oder Fleischverkauf für auswärtige Käufer und Metzger freigab, wurden die Mannheimer Ver-

treter dieser altherwürdigen Handwerke sehr bald gefügig.

Vor allem aber sah man den Wirten auf die Finger. Der Reisende war ihnen ausgeliefert, und es gab manche Wirte, die diesen Vorteil strupellos für sich ausnützten. Da sah sich sogar die pfälzische Regierung gezwungen, etwas zum Schutze der Durchreisenden zu tun. Mehrfach wurden für alle Wirte des Landes verbindliche Preise festgesetzt. So wurde am 8. Februar 1669 ein Regierungsbeschluss bekanntgegeben, der gleichzeitig interessante Aufschlüsse über die Bewertung, die Essen und Nachtquartier nebeneinander fanden, gibt. Da wird angeordnet, daß der Wirt „vor einer trufene Mahlzeit“, also eine Mahlzeit ohne Wein, von dem Herrn 30 Kreuzer erhalten soll. Dafür muß er „sechs gute Gerichte aufstellen, als a) eine Suppe, b) ein Gemüs und die übrigen vier Schüsseln an Fleisch, Fisch, Pasteten, Wildpret, Gebäckem nach der Gelegenheit der Zeit“. Für die Mahlzeit des Diners müssen immerhin 12 Kreuzer bezahlt werden. Bedeutet man, daß noch 1675, als die Preise bereits wieder gestiegen waren, für ein Pfund Kalbfleisch 6 Kreuzer, ebenso viel wie für ein Pfund Hechte oder Karpfen bezahlt

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Wer ist der Tote?

Am Dienstag, 17.45 Uhr, brach in einem Wagen der Straßenbahnlinie 10 ein etwa 60- bis 65-jähriger Mann zusammen. Er wurde von der Haltestelle Feuerwache aus sofort ins Krankenhaus gebracht, wo man nur seinen Tod feststellen konnte. Kausalgeschichte trug der Tote nicht bei sich. Er ist ungefähr 1,75 Meter groß, hat volles Gesicht, graue kurze Haare und lunkelnes Gesicht. Er trug einen schwarzen Anzug mit einem roten Kragen, braunen gestreiften Rock und Weste, graue gestreifte Hosen, schwarze, noch sehr gut erhaltene Schnürschuhe, graue Strümpfe, ein Herrennormalhemd, zwei Paar Socken, einen braunen Filzhut, einen grauen, 20 Zentimeter breiten Schal, braune Stoffhandschuhe. Er hatte in der Tasche ein gelbes Taschentuch und einen Geldbeutel mit 6,10 Reichsmark Inhalt, ferner ein Fahrscheinticket mit vier Fahrstücken. Wer kennt den Toten? Auskunft erbittet die Kriminalpolizei.

Näsmittel auf Abschnitt „a“

Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung dürfen auf den Näsmittelabschnitt „a“ der 3. Reichsleiterartikelliste Näsmittel im Werte von 30 Pf. abgegeben werden. Bei der Abgabe von Nähseide wird nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt abgerechnet.

Für Rentner der Invaliden- und Angefallenen-Versicherung. Die Allgemeine Ortskrankenkasse veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung, die für die Rentner der Krankenkasse von großer Bedeutung ist.

Wie gratulieren. Seinen 82. Geburtstag feiert heute Michael Böck, Adelnaustraße 24. — Ihren 65. Geburtstag feiert heute Frau Anna Widel, Sandhofen, Sonnenstraße 8. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Philipp Ley und Frau Pauline, adretere Drang, Wpörschstraße 13. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes.

Heute vollendet Ewald Friedrich Langen ein sein sechzigstes Lebensjahr. Der Jubilar hat über 25 Jahre in der badischen Organisation des Transportwesens in der badischen Stellung gewirkt und war auch Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes des deutschen Fuhr- und Kraftfahrzeugwesens, ferner Vorstandsmitglied der Sperrverwaltung des gewerblichen Kraftverkehrs und des Reichsverbandes des deutschen Verkehrsvereins. Dem Reich für das Kraftfahrzeugwesen im Reichsverkehrsministerium gehörte er viele Jahre an. Mehrere Ehrenämter in der Sozialversicherung waren ihm übertragen. Radezu 25 Jahre ist der Jubilar als Geschäftsführer der badischen Organisation des Speditionswesens und leitet jetzt die Landesgeschäftsstelle Baden der Reichsverbandesgruppe Spedition und Lager. Er ist Vorsitzender der badischen Tarifkommission für den Sammel- und Transportdienst und der Tarifkommission für die Winternachschichtspedition und zugleich deren Tarifkommission für die Badenbäder Mannheim, Ludwigsbad, Worms und Strögburg. Der Präsident der Wirtschaftskammer Baden beauftragte ihn mit dem Ordnungsdienst der Spedition im Elsass. Daneben leitete er Langen noch die Gruppenführerschaft beim Oberbürgermeister und Landrat in Mannheim.

Erweiterte Strafbestimmung für die Verbrauchsregelung

Schon bisher machte sich strafbar, wer eine Bezugsberechtigung in Bereicherungsabsicht einem anderen überließ. Jetzt wird durch eine Verordnung des Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministers klargestellt, daß sich ebenso strafbar macht, wer sich die Verfügung über eine Bezugsberechtigung gegen Entgelt verschafft oder zu verschaffen sucht. Mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe in unbestimmter Höhe wird nach einer neuen Bestimmung bedroht, wer bezugsbeschränkte gewerbliche Erzeugnisse, die zur Ausübung eines Gewerbes oder Berufes zugehört oder bestimmt sind, für einen anderen als den bei der Zuteilung vorgesehenen Zweck oder entgegen den Verwendungsbestimmungen verwendet. Soweit kein öffentliches Interesse an einer Strafverfolgung besteht, kommt das Ordnungsstrafverfahren in Betracht. Auch hier erfolgt eine Ermäßigung. Wenn eine Ordnungsstrafe nicht beigetrieben werden kann, so kann stattdessen eine Haftstrafe bis zu sechs Wochen festgesetzt werden. Neu ist ferner die Bestimmung, daß die bewirtschaftenden Stellen bei Verstößen gegen Anordnungen, die für die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse erlassen worden sind, in Fällen von geringerer Bedeutung schriftlich Verwarnungen aussprechen können, für die eine Gebühr von 1 RM erhoben wird. Die Verwarnung ist für Uebertretungen beträgt für die weiteren Fälle ein Jahr. Im übrigen verfährt die Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Verbrauchsregelung erst mit fünf Jahren.

Reiner erhält eine Extrawurst

Unterschiedlicher Kampf gegen Schwarzschlächter im Oberhessland

g. Straßburg, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat kürzlich in einer legien Warnung an Fleischhändler, Schwarzschlächter und Elemente, die Lebensmittel und anderen Waren zurückhalten, erklärt: „Wer aus dem Freiheitskrieg seines Volkes schmutzige Geschäfte macht, muß vernichtet werden. So wollen es die harten Gesetze des Gemeinwohllebens.“

Diese Feststellung des Gauleiters richtet sich auch nicht zuletzt gegen Schwarzschlächter. Die in den letzten Wochen ausgeprochenen schweren Nachstrafen badischer und elsässischer Gerichte gegen diese Kategorie von Volksfeinden beweisen, daß die Worte des Gauleiters bitterer Wahrheit sind. Seit Beginn des Krieges ist es das Bemühen aller Verantwortlichen, zu verhindern, daß die Anstalten und die, die über beide Öhren in der Arbeit stehen, die Tummeln sind. Unanständige sind es immer geben; denen wollen wir das Handwerk legen, wo sie auftauchen, denn wenn die paar Außenseiter schon in der festgelegten nationalsozialistischen Volksgemeinschaft keine Rolle spielen, so sollen sie sich doch nicht auf deren Kosten Extrawürste ergaunern. Wer j. V. Schwarzschlächter vortreibt oder von ihnen in irgendeiner Form profitiert, verflüchtigt sich gegen die Nation und klopft sich zum Volksfeind. Diesen Elementen muß gesagt werden, daß die Strafen für sie immer härter werden. Vor Gericht wird ihnen vielleicht zum ersten Male der Ernst dieses Krieges begegnen, denn er diktiert ihre Strafe.

Warum nehmen wir diese Verbrechen so ernst, daß sie meist mit Nachstrafen geahndet werden? Weil die Produkte schwarzgeschlächterter Schweine, Grottiere, Käber und Schafe für die Bedarfsdeckung der Bevölkerung ausfallen, weil einige wenige in Fleisch und Fett schmelzen würden und andere dafür den Gürtel enger schnallen müßten. Der Staat hat die Verantwortung für die Nahrungssicherung der Bevölkerung durch gerechte Verteilung und wird sich bei dieser Aufgabe nicht von ein paar Egoisten mitten im Krieg auf der Kasse herumtanzen lassen. Er wird verdammend hart zupacken, damit überall die Unanständigen die Dummheit sind.

Wunischkonzert in Ladenburg

Wie vollsah der Gedanke des Wunischkonzerts ist, hat sich am vergangenen Samstag auch in Ladenburg gezeigt. Bald waren alle Karten im Vorverkauf an den Mann gebracht und als am Abend das Musikorchester der Pfälzartillerie den Abend eröffnete, war der große Saal des Bahnhofhotels zum Brechen voll. 800 Volksgenossen hatten voller Spannung auf die Darbietungen. Was geboten wurde, sei es Marschmusik, Schlagermusik oder Solodarbietungen, war hervorragend. Und erst die beiden Solisten, belbes Künstler vom Rationaltheater Mannheim. Hildegard Köhler sang sich mit ihren Liedern: „Kommt doch in meine Arme“, „Suche einen Mann“ und „Elli Marteen“, so richtig in die Herzen der Ladenburger hinein.

werden mußten. So kann man sich ungefähr vorstellen, wie eine solche „trufene Mahlzeit“ bestellt gewesen ist.

Zum Wale aber gehört auch der Wein. Gegen Tendenzen, die Preise zu steigern, verordnet der kaiserliche Erlass vom Jahre 1663, daß es für Wein „pur und unverfälscht“ bei der alten Fädelung bleiben solle, daß der 1666er 4 Raten, der 1667er 10 Kreuzer und der 1668er 8 Kreuzer das Maß kosten dürfe. Die Preise lassen also gleichzeitlich auch einen Schluß auf die Qualität der verschiedenen Jahrgänge, die damals wie heute ungeheuer schwanken, zu. Der 1666er muß danach ein übler Nachenpuffer gewesen sein. Vielleicht zog es der Herr da vor, einen spanischen Wein zu trinken, der mit 40 Kreuzer bewertet war. Dieser spanische süße Wein, von dem so viel in Predigten und Standpauken die Rede ist, war also damals noch sehr weit vom „Vollgetränk“ entfernt, er war schon wegen seines geradezu enorm hohen Preises ein Luxus der Herren. Da aber die abligen Herren auch keineswegs alle Geld hatten, sondern zum großen Teil auf Pumper leben — die Kriege hatten gerade unter ihnen vielfache Verarmung hervorgerufen —, ist es begreiflich, daß die moralische Wut sich gerade an dieses ausländische Erzeugnis hielt, das man trinken mußte, um standesgemäß ablig zu leben, das aber den braven Moriapredigern unzugänglich war. Spanischen Wein trinken hielt man für gleichbedeutend mit einem gewaltigen Selbstmord bzw. einem Ruin der armen Geldgeber, die auf den abligen Glanz hin gepumpt hatten.

Doch der Reisende mußte auch wehnen und auch daran hatte die kaiserliche Verordnung gedacht. „Indistincte soll ein Herr vor sein Nachtlager oder Bett 4 Kreuzer, der Diener 2 Kreuzer bezahlen“, war angeordnet. Es gab also selbst für einen Herrn, der für 30 Kreuzer essen und dazu spanischen Wein für 40 Kreuzer trinken konnte, durchaus nicht überall die Möglichkeit, sich nachts, vielleicht nach einer anstrengenden Fahrt im ungelederten Reisewagen über miserale Landstraßen, in ein richtiges Bett zu legen. War aber ein Bett da, so kostete es ebenso wie ein anderes „Nachtlager“ weniger als den siebten Teil einer einzigen Mahlzeit. Für den Diener, der sicher auf Reisen nie ein Bett sah, gab es bereits für ein Sechstel des Preises einer einzigen Mahlzeit ein nächtliches Lager. Von Hygiene oder überhaupt von Einzelzimmern kann da überhaupt die Rede sein. Auch die „Herren“ schliefen im Gasthaus friedlich alle zusammen in einem Raum, und wenn man sich nicht gut mit allen anderen Schlafkumpanen auskannte, tat man gut daran, die Wassen in der Nähe zu lassen. Es wurden so viele Geschichten von guten und reichen Reisenden erzählt, die in der Nacht von anderen herab oder gar ermordet worden waren, daß einem schon gruseln konnte. Einen Vorteil bot die häßliche Herberge allerdings gegenüber manchen Herbergen an der offenen Landstraße. Der Wirt mußte die Schuldgerechtigkeit vom Stadtrat erworben haben, und dieser sah schon darauf, daß kein Unzuverlässiger eine Gastwirtschaft betrieb. Und außerdem mußte jeder Fremde in der Region noch am ersten Tage vor dem Aufbruch, gleich nach der Schließung der Stadttore, durch einen „Nachtschicht“ der militärischen Wache gemeldet sein.

Christian Köster löste mit seinen Liebern „Kleine Soldatenfrau“ und „Ja, das sind so Sächelchen“ Weisheitsfährten aus. Ladenburg erlebte einen Konzentrationstag wie selten. Über drei Stunden, mit nur kurzen Pausen, lauschte das Publikum, jubelte in begeistertem Beifall über das Darbietende, lachte aus vollem Herzen über die humorvolle Ansage, über die Witze und die in urwüchsigem Art vorgetragenen Regitationen in Wälder Mundart des Franz Lech, der sich ein erwartungsvolles — Ah! — erlösen, wenn ein Wunsch besonders Beifall fand oder durch die erzielte Summe besonders hervorhob. Die Gesamtsomme der Spenden von 3200 Reichsmark übertraf die abgebotenen Erwartungen. Der den wohlgeleiteten Abend miterleben konnte, ging mit dem einzigen Wunsch nach Hause, bald wieder etwas Ähnliches erleben zu dürfen.

L. Heidelberg (Krisen war Schuld am Dienstenkerben)

Das Institut für Biencenfunde an der Universität Freiburg hat durch sein Gutachten nachgewiesen, daß zwei Obhutzüchter Schuld tragen an dem großen Biencensterben im Frühjahr, das sich am Heidelberg bis Wiesloch bemerkbar machte. Krongliche Küchter haben bei der Schädlingsbekämpfung im Obstbau in Außerachtlassung der Vererbung zum Schutze der Biene, die offenen Wälder mit arbeitsfähigen Lösungen befrucht und dadurch den Tod vieler Biene verursacht. Die Verordnung der badischen Staatsregierung schreibt vor, daß das Spritzen oder Träumen blühender Kulturpflanzen insbesondere von Obstbäumen oder Kaps mit arbeitsfähigen Mitteln zu unterbleiben hat. Die Nichtachtung dieser Vorschrift brachte den beiden Obhutzüchtern Geldstrafen ein, die jetzt von der Verurteilungskammer des Heidelberger Landgerichts bestätigt wurden.

L. Saarbrücken (Ein Wein abgefahrene)

Beim Ruppel eines Wagens kam im Bahnhof Hermesfeld der Kanalarbeiter Veder zu Fall und geriet unter einen Wagon. Dem Bauernwörterten wurde das rechte Bein in Anlehnung abgefahren. In befehlendem Zustand verbrachte man Veder ins Krankenhaus.

L. Bad Kreuznach (Geplantes Verbrechen vereitelt)

Durch die Erhebungen der Kriminalpolizei in der Merlache Pausmann wurde ein weiteres von dem Täter und seinen Komplizen geplantes Verbrechen ausgebeutet und verhindert. Die drei wollten ein junges Mädchen aus einem Pöfel in der Stadt herauslocken und ihm das Geld abnehmen. Zur Ausführung dieses Plans hatten sie sich eine Schußwaffe besorgt. Die beiden Komplizen des Mitter wurden nunmehr ebenfalls festgenommen und dem Sondergericht zugeleitet.

L. Sprendlingen (In den Aufzugschacht gekürzt)

An einer tiefen Schachtweinstellerin fiel eine Frau, die schon jahrelang den Wasserlauf belebte, in den Schacht und erlitt tödliche Verletzungen.

Steuerfreie Warenbeschaffungs-Guthaben

Eine Ergänzung der Verordnung über Betriebsanlage-Guthaben

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung über Warenbeschaffungs-Guthaben erlassen, die eine Ergänzung der Verordnung über die Lenkung von Kaufkraft darstellt.

Nach der neuen Verordnung können, wie Staatssekretär Reinhardt vor der Presse ausführte, gewerbliche Unternehmer mit ordnungsmäßiger Buchführung bei den Finanzämtern Warenbeschaffungs-Guthaben bilden. Sie müssen den entsprechenden Betrag spätestens am 10. Januar 1942 beim Finanzamt einzahlen. Das Wesen des Warenbeschaffungs-Guthabens besteht darin, daß es während des Krieges unverzinslich ist und grundsätzlich erst nach Beendigung des Krieges zurückverlangt werden kann. Wenn der Unternehmer den Betrag aus wirtschaftlichen Gründen oder infolge einer besonderen wirtschaftlichen Notlage schon früher dringend braucht, wird er auf Antrag des Unternehmers bereits während des Krieges zurückbezahlt. Der Unternehmer kann in Höhe des von ihm gebildeten Warenbeschaffungs-Guthabens in den ersten vier Jahren nach Beendigung des Krieges in vier gleichen Jahresbeträgen eine „steuerfreie Rücklage für Warenbeschaffung“ bilden. Diese Rücklage ist vom fünften Jahre nach Beendigung des Krieges ab in acht gleichen Jahresbeträgen aufzulösen. Das Guthaben führt also zu einem zinslosen steuerlichen Darlehen, das das Reich dem Unternehmer in vier gleichen Jahresbeträgen in den ersten vier Jahren nach Beendigung des Krieges gewährt. Es wird sich darüber hinaus eine echte Steuerersparnis ergeben, wenn die Steuersätze, die für die Besteuerung des Einkommens maßgebend sind, in den Jahren der Auflösung der Rücklage niedriger sein werden als in den Jahren, in denen die Rücklage gebildet worden ist. Damit wird wohl gerechnet werden können.

Der Gesamtbetrag der Einzahlungen auf das Warenbeschaffungs-Guthaben darf 20 v. H. der Wertansätze nicht übersteigen, die für Waren (Fertigwaren, Halberzeugnisse, Rohstoffe und Hilfsstoffe), in der Steuerbilanz 1938 ausgewiesen sind. Das Finanzamt kann, wenn der Warenbestand in der Steuerbilanz für 1938 gegenüber dem durchschnittlichen Warenbestand in den Steuerbilanzen für 1937 bis 1939 außergewöhnlich niedrig ist, auf Antrag Einzahlungen bis zu 20 v. H. des Wertes des höheren durchschnittlichen Warenbestandes zulassen. Es kann bei Unternehmern, die nach der Art ihres Betriebes keinen oder einen niedrigen Warenbestand haben, auf Antrag Einzahlungen bis zu 20 v. H. der Wertansätze zulassen, die für Waren und reine Warenforderungen in der Steuerbilanz 1938 ausgewiesen sind.

Ob Einzahlungen auf Betriebsanlage-Guthaben und auf Warenbeschaffungs-Guthaben später erneuert zugelassen werden, ist ungewiß. Wenn ja, so werden die Bedingungen für die Guthaben, die dann etwa noch gebildet werden können, natürlich nicht so günstig sein wie für Guthaben, die spätestens am 10. Januar 1942 gebildet werden.

Kursdruck an der Amsterdamer Börse

Die Lage im Pazifik hat sich infolge des angelsächsischen Nervenkrieges gegen Japan als Kursdruck an der Amsterdamer Börse stark bemerkbar gemacht. Bereits im Verlaufe der Freitagbörse fanden Kursstürze insbesondere von holländischen Kolonialwerten statt, nachdem die Meldung eingetroffen war, wonach angeblich die Verhandlungen in Washington abgebrochen worden seien. Am Samstag beruhigte sich die Börse, aber auf Grund der alarmierenden englischen Meldungen sanken am Montag die Kurse erneut sehr beträchtlich. Die Königlich-Holländische Petroleumgesellschaft notierte am Samstag 347 und schloß am Montag mit 339,5. Amsterdam Rubber 337,5 bzw. 329,5. Handelsvereinigung Amsterdam sank von 497 auf 385. Diese Baisse griff auch auf die holländischen Industriewerte über, die am Montag durchweg drei bis fünf Punkte nachgaben.

Gießbares Holz

Einmal im Jahre treffen sich die Praktiker, Techniker und Wissenschaftler des Holzes, um die Möglichkeiten einer weiteren Verbesserung der technischen und wirtschaftlichen Ausnutzung des Rohstoffes Holz zu besprechen. Die diesjährige 10. Holztagung findet sowohl in Berlin als auch in Stuttgart und Wien statt. Während früher die Teilnehmer zum Tagungsort reisten, kommt ihnen diesmal die Tagung entgegen. Die stark in Anspruch genommenen Tagungsteilnehmer und auch die Verkehrsmittel werden dadurch entlastet. Diese schon in der Form der äußerlichen Abwicklung der Tagung erkennbare Rationalisierung der Kräfte bestimmt auch den Inhalt der Tagung, der ganz unter dem Gesichtspunkt des Holzschutzes und der rationellen Holzverwendung steht. Ein gutes Beispiel dafür ist das gießbare Holz. Es hat gegenüber dem Naturholz keine Aeste, es fehlen ihm die gewachsene Faserstruktur wie überhaupt alle natürlichen Ungleichmäßigkeiten. Es besteht demgegenüber aus einem Gefüge verflochtener Fasern aus Sägewerkabfällen, sogar aus Stroh und Gräsern, und einem eingelagerten starren harzartigen Bindemittelskett. Dieses gießbare Holz, von den Fachleuten Homogenholz genannt, wird vor allem als Homogenholz-Tischlerplatten und Homogenholz-Hartplatten hergestellt. Die Homogenholz-Tischlerplatten lassen sich wie Kiefer oder Fichte bohren, hobeln, schleifen, drehen, verleimen, furnieren. Sie werden im Möbel- und Wohnungsinnenbau, für Türen, Wandverkleidungen verwendet. Die Hartplatte dient als Fußbodenbelag und ist im Möbelbau ähnlich wie Sperrholz anzuwenden. Das gießbare Holz ist das Ergebnis einer langjährigen Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern und Praktikern. Die Patente liegen bei der Holig Homogenholz-Werke GmbH.

Erneuerte Weinberge der Südpfalz

Die gelegentlich der Räumung und sonstiger kriegsbedingter Maßnahmen um ihre Pflege, zum Teil um ihr Leben gekommenen Wingerter in der Südpfalz werden nun planmäßig wieder neu aufgebaud. Die Weinbaubehörde der Landesbauernschaft hat die Arbeiten hierfür in ihre Hand genommen und Teilnehmergemeinschaften gebildet, die der Aufsicht der Umlagebehörden unterstehen. Bisher wurden solche Teilnehmergemeinschaften in Oberotterbach, Dörrenbach und Schweigen/Rechtenbach gebildet. Die bisher durchgeführten Arbeiten zeigen, wie vieler Mühe es bedarf, um den Boden wieder auf seine alte Kultur zu bringen, damit er wieder einen qualitativ hochwertigen Pfälzer Wein liefert.

Gebrüder Stumm GmbH Neunkirchen

Umtauschangebot für die gekündigten Darlehen. Die Gebrüder Stumm GmbH zu Neunkirchen (Saar) hat bekanntlich die noch im Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen ihrer 5-Prozent-Anleihe von 1936 im Gesamtbetrag von 11 600 000 RM., sowie als Rechtsnachfolgerin des Essener Bergwerks-Vereins König Wilhelm, die noch im Umlauf befindlichen, unverlosten Teilschuldverschreibungen der 5-Prozent-Anleihe von 1932 dieses Unternehmens von 1 140 000 RM.

zur Rückzahlung zum Nennwert zum 2. Januar 1942 gekündigt. Den Inhabern dieser Teilschuldverschreibungen wird der Umtausch in neue vierprozentige Teilschuldverschreibungen von 1941 der Gebrüder Stumm GmbH im Betrage von nominal 12 740 000 RM. aus einer neuen Anleihe von insgesamt 24 000 000 RM. angeboten.

Die Tilgung der Anleihe, die in zwanzig Gruppen zu je 1 200 000 RM. eingeteilt ist, erfolgt nach fünf Freijahren durch Auslösung zum Nennwert von jährlich einer Gruppe. Die erste Tilgung findet am 2. Januar 1948 statt. Verstärkte Tilgung durch Auslösung mehrerer Gruppen ebenso eine Gesamtkündigung der jeweils noch umlaufenden Teilschuldverschreibungen zu einem Zinstermine, frühestens jedoch am 2. Januar 1948 ist statthaft.

Zur Sicherung der Forderungen aus der neuen Anleihe dient eine erstellte Grundschuld von 24 000 000 RM. auf den Anlagen der Zeche Minister Achenbach. Der Buchwert dieser Anlagen beträgt rund 23 000 000 RM., der Zeitwert mehr als der doppelte. Die Gebrüder Stumm GmbH ist berechtigt, im gleichen Range eine weitere Grundschuld von 6 000 000 RM. einzutragen zu lassen.

Die Konzentration im Zellstoff-Konzern

Die ordentliche Hauptversammlung der Papierfabrik Krappitz AG, Berlin, nahm den Abschluß zur Kenntnis, der nach 0,36 (0,13) Mill. RM. Abschreibungen weder Gewinn noch Verlust ausweist. Erzeugung und Absatz sind im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr geringfügig zurückgegangen. Die Umstellung der Fabrikation vom Zeitungsdruk auf Sackpapier ist inzwischen durchgeführt worden. Die Versammlung stimmte ferner dem mit der Natronzellstoff- und Papierfabrik AG, Berlin, abgeschlossenen Gewinn- und Verlustübernahmevertrag zu, wonach den freien Krappitz-Aktionären fünf Siebentel der jeweiligen Natronzellstoff-Dividende garantiert wird. Die Umstellung der Krappitz-Produktion auf Sackpapier und die Tatsache, daß sich die Produktionsanlagen auf dem gleichen Gelände wie der Natronzellstoff befinden, ließen es zweckmäßig erscheinen, die Verwaltung der Unternehmen zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. — Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Dr. Kiel (Zellstoff Waldhof).

Auch die Hauptversammlung der Zellstoff- und Papierfabrik „Natronag“ AG, Stahlhammer, nahm den Abschluß zur Kenntnis, der nach 0,80 Mill. RM. Abschreibungen und 0,76 Mill. RM. Zuführung zu der freien Rücklage einschließlich 62 665 RM. Vortrag einen Reingewinn von 189 000 RM. ausweist, wovon 7 Prozent Dividende auf 2,7 Mill. RM. Aktienkapital verteilt werden. Die Hauptversammlung genehmigte ferner die verschmelzende Umwandlung mit der Natronzellstoff- und Papierfabrik AG, Berlin, gemäß Umwandlungsplan.

Auch die Hauptversammlung der Zellstoff-

Verringerte Gewinnspanne im Kriege

Zu dem neuen bedeutsamen Erlaß des Preiskommissars

Fast jeden Tag lesen wir in den Zeitungen vom § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung, dessen Inhalt mit einem Satz umschrieben ist: „Preise und Entgelte für Güter und Leistungen jeder Art müssen nach den Grundsätzen der kriegsverpflichteten Volkswirtschaft gebildet werden.“ Seit dem Frühjahr dieses Jahres sind in mühevoller Arbeit die Richtlinien und Grundsätze ausgearbeitet worden, aus denen der Unternehmer erkennen kann, wie weit Kriegspreise gerechtfertigt sind oder nicht. Sind die Gewinne höher, als sie den Kriegspreisen entsprechen, so müssen die in der Vergangenheit erzielten Ubergewinne abgeführt werden. Es greift hier die Gewinnabschöpfungsaktion Platz. Für die Zukunft aber sind in solchen Fällen die Preise zu senken, wobei es im Sinne der planvollen Lenkung der Kaufkraft im Kriege liegt, daß eine solche Preissenkung in allererster Linie den öffentlichen Aufträgen zugute kommt, also der Ermäßigung der Kriegskosten. Bei den Konsumgüterpreisen dagegen muß man sich mehr oder weniger mit dem Bemühen um eine Stabilhaltung begnügen, denn eine Preissenkung größeren Maßstabes würde ja neue Kaufkraft

freisetzen, also überschüssige Kaufkraft entstehen lassen.

Durch einen Erlaß des Preiskommissars vom 23. November wird nun die Gewinnabschöpfung nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung noch strenger durchgeführt, als es zunächst beabsichtigt gewesen ist. Der neue Erlaß kürzt die Gewinnmaßstäbe, setzt also die Preise herab, so daß die abzuschöpfenden Gewinne entsprechend größer ausfallen werden. Der Erlaß ordnet aber gleichzeitig eine Senkung der Preise des öffentlichen Bedarfs an, will also die Kriegswirtschaft verbilligen helfen.

Soweit für die Ermittlung des angemessenen Gewinnes Richtpunkte maßgebend sind, die Industrie was durchweg insbesondere für die Preiskommissar gilt, werden diese nunmehr vom Preiskommissar für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 um 20 Prozent herabgesetzt. In den bereits abgegebenen Erklärungen nach § 22 sind die Kürzungsbeträge von Amts wegen abzusetzen. Der Erklärungssteller braucht hierzu also nicht mehr gehört zu werden. Wo in Erklärungen von Industriebetrieben kein Leistungszuschlag oder Leistungszuschlag eingesetzt wird, ist der Einfachheit halber nicht der Richtpunkt, sondern der angemessene Gewinn der Ziffer XII des Erklärungsformulars für Industriebetriebe zu kürzen. In den nach Bekanntgabe des Kürzungserlasses abgegebenen Erklärungen hat der Erklärungssteller die Kürzungsbeträge selbst abzusetzen.

Soweit der angemessene Gewinn nach Vergleichsjahren ermittelt wird, ist der für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 ausgewiesene Vergleichsgewinn um 10 Prozent zu kürzen. Das gilt zum Beispiel für Handelsbetriebe, bei denen die Ziffer IX des Erklärungsformulars entsprechend zu kürzen ist. Die Summe des im Vergleichsjahr erzielten Gewinnes — zum Beispiel für Handelsbetriebe Ziffer IX der Vergleichsjahrespalte des Erklärungsformulars — braucht nicht unterschritten zu werden, wenn das allgemeine oder im Einzelfall zugestanden worden ist. Da zum Beispiel auch für die chemische Industrie eine Errechnung des angemessenen Gewinnes nach Vergleichsjahren vorgenommen wird, kommt auch hier entgegen ursprünglich anders lautender Meldungen eine Kürzung um 10 Prozent und nicht um 20 Prozent in Frage.

Unternehmen, deren Geschäftsjahr vom Kalenderjahr abweicht, haben den Jahresbeginn nach Zwölfteln auf die einzelnen Monate zu verteilen. Bereits abgegebene Erklärungen, in denen die Verteilung nach einem anderen Maßstab vorgenommen worden ist, brauchen nicht berichtigt zu werden. Die Erklärungen für Abführungszeiträume (Geschäftsjahre) nach dem 31. Dezember 1940 sind bis auf weiteres nach den Gewinnmaßstäben für 1940 abzugeben. Bereits abgegebene Erklärungen werden von Amts wegen berichtigt.

Auch bedingterklärungsspflichtige Unternehmen (Industriebetriebe mit Umsätzen von 50 000 bis 500 000 RM., Handelsbetriebe mit steuerpflichtigem Gewinn von 5000 bis 25 000 RM. usw.) haben ihre Erklärungen nach den neu festgesetzten Gewinnmaßstäben zu berichtigen. Ergibt sich nunmehr ein Ubergewinn, so haben die berichtigte Erklärung in der vorgeschriebenen Form der Preisüberwachungstelle bis zum 15. Dezember 1941 einzureichen und den Abführungsbeitrag an das zuständige Finanzamt abzuführen. In diesem Zusammenhang weist der Preiskommissar wieder darauf hin, daß zuweilen Beträge in die Erklärungsformulare eingesetzt werden, die bei den Erklärungsstellen jedes Verantwortungsbewußtsein vermissen lassen und die offensichtlich nur eingesetzt worden sind, um Ubergewinne zu verbergen. In solchen Fällen ist mit Strafen vorzugehen.

Unter den Absetzungen von steuerpflichtigen Gewinnen sind u. a. als unangemessen hoch die Rückstellungen für unterlassene Reparaturen aufgeführt. Die Reparaturen sind von den Investitionen scharf zu trennen. Rückstellungen für Reparaturen werden nur anerkannt, wenn das Unternehmen die Berechtigung dafür nachgewiesen hat; andernfalls sind die Rückstellungen zu streichen. Reparaturrückstellungen gelten als angemessen, wenn der Gesamtaufwand dafür, also Ausgaben und Rückstellungen zusammen, den vergleichbaren durchschnittlichen Aufwand der Jahre 1936-38 nicht übersteigt. Die abzugsfähigen Spendenbeiträge sollen verhältnismäßig nicht höher sein als der im Frieden gezahlte Spendenbeitrag. Wo versucht wird, unangemessen hohe Beiträge als Spenden abzusetzen, sind grundsätzlich nur Beiträge für das WHW und die Adolf-Hitler-Spende anzuerkennen. (Schluß folgt.)

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Klein, Sehanzin & Becker AG, Frankenthal. Der auf den 19. Dezember 1941 einberufenen ordentlichen Hauptversammlung soll Mitteilung gemacht werden, von dem Beschlusse des Aufsichtsrates, das Aktienkapital gemäß DAVO in nicht näher bekanntgegebener Höhe zu berichtigen. Die Versammlung soll gleichzeitig Beschlüsse fassen über Herabsetzung des berechtigten Kapitals um 350 000 RM. durch Einziehung eigener Aktien.

Frankfurter Maschinenbau AG vorm. Pokorny und Wittekind. Der Aufsichtsrat beschloß eine Berichtigung des AK um 60 Prozent von RM 1 980 000 um 1 188 000 auf 892 000 RM. Das Geschäftsjahr 1940 schließt mit einem Reingewinn von 334 204 RM. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 6½ Prozent vor. Außerdem soll das AK zur Aufzucht um 32 000 RM. auf Grund der DAVO unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre erhöht werden. Darüber hinaus sollen auf Grund einer Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums weitere 800 000 RM. Aktien ausgegeben werden, die den Aktionären im Verhältnis 4:1 angeboten werden. Damit erhöht sich das Aktienkapital auf 4 Mill. RM.

Augsburger Kammgarnspinnerei, Augsburg. Der Abschluß 1940 steht im Zeichen der bereits durchgeführten Kapitalberichtigung von 5 336 000 auf 13 873 600 RM. Stammaktien. Die hierfür benötigten Mittel wurden mit 4 927 402 RM. aus Zuschreibungen zum Anlagevermögen, mit 3 616 025 RM. aus Auflösung von Rücklagen und Gewinnvortrag gewonnen. Der über die Kapitalberichtigung hinaus anfallende Betrag von 1 730 640 RM. wird als Pauschalsteuer und als gesetzliche Rücklage verwendet. — Bei vollem Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse konnte die Produktion auf einer noch befriedigenden Höhe gehalten werden. Die Werkerneuerung und die erforderlichen Reparaturen konnten nicht in dem notwendigen Umfang durchgeführt werden. Dieser Tatsache wurde durch die Überweisung entsprechender Beträge an die freiwillige Rücklage für Instandhaltung Rechnung getragen. — Der Rohüberschuß wird mit 5,04 (6,60) Mill. RM. ausgewiesen. Nach 0,42 (0,61) Mill. RM. Anlageabschreibungen errechnet sich ein Reingewinn von 667 373 (904 772 RM. einschl. 229 472 RM. Vortrag). Die Stammaktien in Höhe des berechtigten AK erhalten hieraus 4,8 Prozent (12,5) Dividende. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 7,87 (1,14) Mill. RM. bewertet, wobei einerseits die Zuschreibung zum Anlagevermögen mit 4,93 und Zugänge von 2,34 Mill. RM. berücksichtigt sind. Unter letzteren tritt 1,92 Mill. RM. Steuergutschrift zugunsten durch Umbuchung vom Wertpapierkonto in Erscheinung. Das Umlaufvermögen von 12,27 (14,43) Mill. RM. enthält als Hauptposten Wertpapiere mit 5,26 (6,31) Mill. RM.

Aus Europa

Anmeldepflicht für Besitz von USA-Staatsangehörigen in Italien. Der italienische Ministerrat beschloß einige zusätzliche Bestimmungen über die Anmeldepflicht des Besitzes von Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten in Italien. Diese Maßnahmen entsprechen den in USA hinsichtlich des Besitzes italienischer Staatsangehöriger getroffenen Maßnahmen. Die Anmeldepflicht wird nunmehr auch auf die im Besitz von Staatsangehörigen der USA befindlichen Immobilien sowie auf die 20 000 Lire übersteigenden Vermögenswerte in Italien lebender Staatsangehöriger der USA ausgedehnt.

Frühweizen in Südtalien. Auf dem ersten Kongreß zur Förderung des Anbaues von Frühweizen in Südtalien wurde von Prof. Medici mitgeteilt, daß in Südtalien und auf den Inseln die Anbaufläche für Frühweizen bereits von 52 000 ha 1926 auf 720 000 ha 1941 gestiegen ist.

Reisbau in Italien. Der Vorsitzende des italienischen Reisamtes gab in einem Rechenschaftsbericht an den Ducat interessante Angaben über

Die Konzentration im Zellstoff-Konzern

und Papierfabrik Frantschach AG, Wien, nahm den Abschluß zur Kenntnis, der weder Gewinn noch Verlust ausweist. Die Versammlung genehmigte ferner die vorgeschlagene Fusion der Gesellschaft mit der Natronzellstoff- und Papierfabrik AG, Berlin, durch Übertragung des Gesamtvermögens auf die Natronzellstoff gegen Gewährung von Aktien der Natronzellstoff im Verhältnis 1:1.

Schließlich nahm die ordentliche Hauptversammlung der Natronzellstoff- und Papierfabrik AG, Berlin, den bekannten Abschluß zum 31. Dezember 1940 zur Kenntnis und setzte die Dividende auf wieder 7 Prozent fest. Die Versammlung genehmigte auch die Verschmelzung mit der Zellstoff- und Papierfabrik Frantschach gegen Gewährung von Aktien der Natronzellstoff im Verhältnis 1:1. Zum Zwecke der Fusion wird das Kapital der Natronzellstoff um 2 602 000 RM. auf 8 Mill. RM. erhöht. Von den neuen Aktien dienen 2,40 Mill. RM. zum Umtausch der Aktien im Verhältnis 1:1 in solche der Zellstoff- und Papierfabrik Frantschach AG, 100 000 RM. werden benötigt als Entschädigung für die durch die verschmelzende Umwandlung untergehenden 100 000 RM. Aktien der Zellstoff- und Papierfabrik „Natronag“ AG, Stahlhammer, während die restlichen 102 000 RM. zur Aufzucht des Grundkapitals auf 8 Mill. RM. Verwendung finden und von der Hauptaktionärin, der Zellstofffabrik Waldhof, übernommen werden. — Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Dipl.-Ing. v. Linhart, Wien, Direktor Dr. Kiel (Zellstoff Waldhof) und Dr. Simon (Deutsche Bank).

die Entwicklung des Reisbaues in Italien seit dem zehnjährigen Bestehen des Amtes bekannt. Danach erhöhte sich die Anbaufläche für Reis von 127 290 auf 168 150 ha, während der Ertrag gleichzeitig von 46,1 auf 56,8 dz je Hektar zunahm. Der Gesamtertrag stieg dementsprechend von 1931 bis 1941 von 6 549 000 auf 9 287 000 dz.

Das spanische Handelsabkommen mit Frankreich ist mit geringfügigen Änderungen bis Ende 1942 verlängert worden.

In Serbien ist die Wiederaufnahme des Staatsanleihendienstes geplant, wobei die Bedienung auf solche Stücke beschränkt bleiben soll, die sich im Inland befinden und beim Finanzministerium registriert sind.

Quellenbenutzung für Heizungszwecke. Budapest hat einen Plan ausgearbeitet, um seine heißen Quellen, deren Wasser bisher zum größten Teil ungenutzt in die Donau floß, nutzbar zu machen. So sollen die Quellen des Blocksberges zur Beheizung des geplanten neuen Rathauses verwendet werden.

Norsk Hydro Chemie-Konzern, Oslo. Der Bericht für das Geschäftsjahr 1940/41 zeigt, daß der Konzern ein gutes Jahr hinter sich hat und daß die Produktion aufrechterhalten wurde. Nach Absetzung von 4,2 Mill. Kr. für erhöhte Steuern, Amortisation usw. beträgt der Uberschuß 11,5 (1 v. 11,2) Mill. Kr.

Sport und Spiel

40 Jahre Schwimmverein Mannheim

Der Schwimmverein Mannheim, der zu den führenden Vereinen Baden und Süddeutschlands zählt, feiert in diesem Monat ein vierzigjähriges Jubiläum. Der Verein wird aus diesem Anlaß im Mannheimer Hallenbad am 14. Dezember eine große Veranstaltung ausrichten, in deren Mittelpunkt Städtefeste für Männer und Frauen stehen werden. Bei den Männern kommt es zu einem Vierkampf zwischen Mannheim, Freiburg, Wehrheim und Karlsruhe, während bei den Frauen nur Mannheim und Freiburg die Gegner sein werden.

Mannheimer Fecht-Club wieder erfolgreich

Die Fechter der USF Fecht Frankfurt und des MFC 1884 fanden sich am Sonntag gegenüber. Die Mannschaft des Mannheimer Fecht-Clubs errang nach zehn Kämpfen den Sieg. Die Ergebnisse: Bernini, Leibbrand je drei Siege; Wagner zwei und Bickhoff ein Sieg. Das Übergebot lautete: 7:9 (62:55) Erb. Treffer für MFC 1884 Mannheim.

Die Fechterinnen der USF Fecht Frankfurt erzielten beim Wettkampf mit besonders harter Mannschaft, um die im Wettkampf erzielte Niederlage (10:6) wieder gutzumachen. In der Mannschaft fand Fräulein Kobbach, die Deutsche Jugendmeisterin 1940, für den MFC 1884 Katterin die Frauen Götter, Leibbrand, Zimmermann und Fräulein Leibbrand. Frau Götter erzielte vier, Leibbrand zwei, Zimmermann und Leibbrand je einen Sieg. Die Fechterinnen gingen mit 8:8 Siegen und 40:41 erzielten Treffern gegenüber den Frankfurt Fechterinnen. Beim vierten Durchgang kämpften die Mannheimer Fechterinnen um jeden Treffer, da beim dritten Durchgang der Kampf schon 5:7 für Frankfurt stand. Die Fechterinnen des MFC hofften auf und erzielten noch obiges Resultat.

Fechten in der FJ

In Bruchsal trafen sich die FJ-Fechter der Banne 110, 171 und 406 zu einem Vergleichskampf in Florenz. Im Mannschaftskampf der Banne 110 (Leibbrand) und 406 (Bruchsal) gelang Bruchsal ein 15:10-Sieg. Für die Mannschaft des Banne 171, deren Liebergebnis im Wettkampfergebnis nur zum Ausdruck kam, war der Sieg rechtlich leichter. So wohl gegen Leibbrand als auch gegen Bruchsal blieb das Übergebot 13:2 für die Mannschaft des Banne 171 (Götterin und Bickhoff, 28:46; Kottel und

Reichwein, MFC 84 und Gieringer, 28:62 Weinheim).

Die Kämpfe leitete Schiedsrichter Götter-Ramstein.

An dem am 6. und 7. Dezember in Offenbach zum Gedächtnis für den verstorbenen deutschen Ausenmeister Boris Oellers stattfindenden Krieger-Turnier für Gebietsmannschaften beteiligte sich die Mannschaft des Gebiets (21) Baden mit den Fechtern Gieringer (28:62 Weinheim), Götterin und Bickhoff (28:46 Mannheim), fämtliche Banne 171, und Götter (28:46 Billingen), Banne 407.

„Gemeinschaft deutscher Skiläufer“

Für Freunde des Skilaufes, die sich nicht vereinsmäßig binden wollen, wurde vom Reichsportführer innerhalb des NS-Reichsbundes für Leibesübungen die „Gemeinschaft deutscher Skiläufer“ ins Leben gerufen. Jeder kann auf diese Weise an der weiteren Ausbreitung des Skisports zum wahren Volkssport mitarbeiten. Reiner soll sich als „wilder“ Skiläufer bezeichnen lassen. Jeder denke an die Unfallverhütungsmöglichkeiten. Aufpassen! beachtet die Gebietskreise der „Gemeinschaft deutscher Skiläufer“ in Innsbruck, Postfach 129.

Dahikuit will pausieren

Der hervorragende schwedische 18-Jährige, Eli Dahlquist, der im Februar vergangenen Winters in Cortina d'Ampezzo Weltmeister wurde, will sich in diesem Winter nur an Veranlassungen in seiner Heimat beteiligen. Nach Garmisch-Partenkirchen wird er erst 1943 wieder fahren. Dahlquist begrüßt seinen Entschluß mit dem Hinweis auf seinen Beruf. Er ist, wie fast alle „schönen“ Männer Schwedens, Angehöriger der Feuerwehr.

Jodel-Verpflichtungen

Der lange Jahre im skandinavischen Rennsport in Täneramt und Schweden tätig gewesene Jodel Saager ist nach Deutschland zurückgekehrt und wird im nächsten Jahr als zweiter Jodel neben J. Kanderberger für das Welt Wundringturnier tätig sein. Saager fand während seines schwedischen Aufenthaltes in Schweden nicht weniger als viermal an der Spitze der erfolgreichen Hochrennreiter. Jodel S. Saager wurde an den Platz des Trainiers O. Koch verpflichtet.

Schneefreudbänder Verlag und Trüffel G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Weidmann, Verwalter: Dr. Hauptkassier: Dr. Kurt Zammann.

Familien

Unser erscheinung ist da Zeit wurde 2. Kriegskriegiger Sonntag in dankbarer Erinnerung an die Gefallenen, z. Z. Lotte, geb. H. Dieter, Lou Nikolassée zur Zeit Ma 30. November

Die glückliche Mädchens zeigen wir h Schleekman u. Heinrich gestellter. - Z. Z. St. H.

Die glückliche halter: an: Friede Bartel, Uff., z. Z. heim, Hum Städt. Kran

Als Vermählung, Obergewaffenstab, geb. Stang, rich-Lanz-straße 7), d

Tiefers die tr daß m gellicher So

Gefreiter u in einem im blühend Jahren, zwe schweren V Oktober 19 lazaret den ben ist. Mannheim, Streuberstr.

Am 10. junges für F Heimat im ren unser l Neffe, Vette

W. Gefr. in Mannheim, Krappmühl

In tie Adolf Georf Kurt Karl Mine Famil

Meinelle und Mutle meine gult Tochter, l liebie, Sch tochter, Fra

Kü wurde un ren nach Krankheit genomm Mannheim, Unterhöhl

Die trauern Friedrich W Marg, Oberl Heh, Bauer Elisabeth F Unterhöhl Familie W Familie Gg Familie En Beerdigung Hauptfried

Meine treuer Lieb Anno Li

ist nach 4 Monaten Mannheim, Fahrflachst

Die trauern Helmi Beerdig: l

Unser li

ist nach 4 Monaten Mannheim, Fahrflachst

Die Beerdigung, 8. 1. vom Trau Nr. 10, aus

Nach k Krankheit herzensgut Schwäger

Im Alter 1. Desemb un gegam Rheingöh 3. Dezemb In tie Joh. Becke Kurt Becke Kartheina z. Z. nebel Ann Beerdigung 15 Uhr, v Hitler-Str

Familienanzeigen

Unser ersehntes Brüdlein Wolfram ist dal in schwerer großer Zeit wurde uns als 4. Kind und 2. Kriegskind ein gesunder, kräftiger Sonntagjunge geschenkt...

Die glückliche Geburt unseres Mädchens Brigitte Rosa Elise zeigen wir hoch erfreut an: Elise Schleckmann, geb. Wohlfahrt...

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters Bernd zeigen hoch erfreut an: Friederike Grabmüller, geb. Bartel...

Als Vermählte großen Hans Denig, Obergefr. in einem Luftwaffenstab, Margarete Denig, geb. Stang...

Tieferschüttert erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder Rudolf Danz...

Gefreiter und Geschützführer in einem Art.-Regiment im blühenden Alter von 23 Jahren, zwei Tage nach seiner schweren Verwundung, am 20. Oktober 1941 in einem Feldlazarett den Heldentod gestorben ist...

In tiefer Trauer: Anna Danz Wwe. Gertrud Danz

Am 10. Nov. 41 gab sein junges Leben im Osten für Führer, Volk und Heimat im Alter von 23 Jahren unser lieber, einziger Sohn, Neffe, Vetter und Bräutigam Werner Kitzel...

In tiefem Leid: Adolf Kitzel und Frau Georg Glenger und Frau Kurt Glenger und Frau Karl Glenger und Frau Mine Kamp, Braut Familie Kamp

Meine liebe, herzensgute Frau und Mutter meines Jungen, meine gute, brave und fleißige Tochter, unsere über alles geliebte Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frau Käthe Walther...

wurde uns im Alter von 29 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit am 1. Dez., 14 Uhr, genommen.

Die trauernd Hinterbliebenen: Friedrich Walther u. Kind Willy Marg. Oberlies Ww., verw. Bauer Heh. Bauer (geb. Bollack) Elisabeth Bauer Untermlaustraße 170 Familie Walther-Zeh Familie Gg. Walther Familie Emil Biundo Beerdigung: Donnerstag 2 Uhr, Hauptfriedhof.

Todesanzeige Meine herzensgute Frau und treuer Lebenskamerad Anna Lina Winterbauer geb. Selp

ist im Alter von 73 Jahren, 4 Monaten von uns gegangen. Mannheim, 1. Dezember 1941. Fahrlochstraße 13.

Die trauernd Hinterbliebenen: Heinrich Winterbauer Beerdig.: Donnerstag 1/2 Uhr.

Unser liebes, gutes Kind Hedwig ist nach langem Leiden im Alter von 3 Jahren am Sonntagabend in die Ewigkeit eingegangen. Ladenburg, 1. Dezember 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3. Dez., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Marktplatz Nr. 10, aus statt.

Todesanzeige Nach kurzer heimtücklicher Krankheit ist unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte Pg. Ruth Becker im Alter von 21 Jahren am 1. Dezember, 17.45 Uhr, von uns gegangen.

Rheinböheim, Heilbronn, den 3. Dezember 1941. In tiefem Schmerz: Joh. Becker u. Frau, geb. Müller Kurt Becker u. Frau, geb. Hoffmann Karlheinz Becker, z. Z. Lazarett Heidelberg nebst Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, 4. 12., 13 Uhr, vom Trauerhause Ad.-Hittler-Str. 94 Rheinböheim aus

Unerwartet schnell wurde unser Sonnenschein, unsere liebe, kleine Ursula im Alter von nahezu 3 Jahren durch eine heimtückische Krankheit von uns genommen.

In tiefer Trauer: Hans Weisel u. Frau Maria, geb. Biundo, nebst Kindern: Roland und Marianne sowie Anverwandte. Beerdigung: Mittwoch, 3. 12. 41, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Die Beerdigung von Frau Luise Heckel findet heute (Mittwoch) um 2.00 Uhr in Schriesheim statt.

Danksagung Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Luger für seine trostreichen Worte am Grabe. Ganz besonderen Dank der Betriebsführung u. Gefolgschaft d. Firma Suberit AG. Rheinau u. Gefolgschaft Neckarau, den lieben Schulkameraden u. dem Turnverein 1893 Rheinau für ihre Kranzniederlegungen. Mhm.-Rheinau, 2. Dez. 1941. Karlsruher Straße 11.

Die Hinterbliebenen: Familie Max Kronberg und Sohn Max, z. Z. im Felde. Familie Wilhelm Röhrborn.

Danksagung Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns während der Erkrankung u. beim Ableben meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels Eugen Bergesal zur Seite standen und ihre Teilnahme erwiesen, für alle Blumen- und Kranzspenden sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kiefer für seine Worte des Trostes, der Betriebsführung und Gefolgschaft des Brd. Hafensamtes und der Firma Erhardt Richter für die Beweise ihrer teilnehmenden Verbundenheit und vorbildlicher Kameradschaft. Mannheim, 2. Dezember 1941. E 7, 6.

Käthe Bergesal mit Sohn Karl-Heinz zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Danksagung Für die herzliche Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters Karl Oswald, Obergefreiter in einem Inf.-Regt., sagen wir allen auf diesem Wege aufrichtigen Dank. Mannheim, 2. Dezember 1941. E 2, 4-5.

Berta Oswald u. Kinder.

Statt Karten! - Danksagung Für die überaus große Anteilnahme und die tröstenden Worte für unseren tiefen Schmerz beim Heldentode unseres unvergesslichen, lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Veters, stud. chem. Hans Mast Gefr. in einem Inf.-Batt., Inh. des E.K. II., sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. Mannheim, 2. Dezember 1941. M 7, 10.

Georg Mast, Bankdirektor z. Z. Hauptm. b. d. W. und Frau Elise, geb. Warth Irmgard u. Gisbert Mast und Angehörige

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, welche ich beim Heldentode meines geliebten Gatten Alois Schneringer, Wachtmeister in einem Art.-Regt., von allen Seiten erfahren durfte, sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 2. Dez. 1941. Forster Straße 13.

Die trauernde Gattin: Elise Schneringer.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentode meiner lieben, unvergesslichen Söhne und lieben Brüder, Schwäger und Neffen Heinz Vogel, Leutn. in einem Inf.-Regt., Helmut Vogel, Soldat in einem Inf.-Regt., sagen wir von Herzen Dank. Dank allen, die ihrer beim hl. Med-opfer gedachten. Edingen (Neckar), im Dez. 1941. In tiefem Leid: Elisabeth Vogel Witwe Kinder u. Angehörige.

Danksagung Ich danke herzlich für alle erwiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Frau Katharina Raupp Wwe., geb. Göbel. Mannheim, Waldhof, Hockenheim, den 1. Dezember 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Ostille Knöbel, geb. Raupp.

Amtl. Bekanntmachung

Kartoffelversorgung. Gem. Ziff. 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Belieferung mit 3 Pfund Kartoffeln vom Mittwoch, den 3. Dez. 1941, ab der Abschnitt N 35 der roten Nährmittelliste so hiermit aufgerufen. Die Kleinverleiher müssen diese Abschnitte wie üblich bei der Abgabe von Kartoffeln abtrennen und bei ungenutzten Kartenstellen zur Erteilung von Bezugsscheinen einreichen. Haushaltungen, die Speisekartoffelvorräte besitzen, dürfen die aufgerufenen Abschnitte weder für sich ausnutzen, noch anderen zur Ausnutzung überlassen. Beides ist nach der Verbrauchsregelungsverordnung strafbar. Kleinverleiher haben das Recht u. die Pflicht, solche Haushaltungen nicht zu beliefern. Der Abschnitt N 36 der roten Nährmittelliste 30 gilt nicht, er einschließl. Samstag, den 6. Dezember 1941. - Städt. Ernährungsamt Mannheim

Bezugsscheine für Fahrradbereitungen. Für die Abgabe von Bezugsscheinen für den Erwerb von Ersatzbereitungen für Fahrräder sind im Monat Dezember 1941 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend. Ersatzbereitungen werden abgegeben: 1. An Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- u. Arbeitsstätte mindestens 3 km beträgt. 2. An Körperbehinderte, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches Verkehrsmittel auch in sozialer Hinsicht benutzt werden kann. 3. Geschäftsführer. Es können nur die dringendsten Anforderungen berücksichtigt werden. - Für die Aushändigung eines Bezugsscheines hat der Antragsteller eine Bescheinigung seines Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. als Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse, sowie daß das Rad täglich benutzt wird, vorzulegen. - Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung. In allen Fällen ist die alte Berechtigung in den Geschäftsräumen der Reifenstelle Mannheim, L 2, 9a, abzugeben. Für die Abgabe von Ersatzbereitungen sind Gummibereifungen von neuem mit Gummibereifungen zu versehen. Fahrräder werden den vorstehenden Bestimmungen für Ersatzbereitungen sinngemäß angewendet. Die Abgabe von Ersatzbereitungen wird wie folgt geregelt: Die Bezugsscheine werden in den Geschäftsräumen der Reifenstelle Mannheim, L 2, 9a, abgegeben an Wochentagen in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 16.30 Uhr an Antragsteller, bei denen die geforderten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit den Anfangsbuchstaben: A-B Montag, 8. Dez.; C, D, E Dienstag, 9. Dez.; F, G Mittwoch, 10. Dez.; H Donnerstag, 11. Dez.; J, K Freitag, 12. Dez.; L, M Montag, 15. Dez.; N, O, P, Q Dienstag, 16. Dez.; R Mittwoch, 17. Dez.; S, St. Donnerstag, 18. Dez.; Sch Freitag, 19. Dez.; T, U, V Montag, 22. Dez.; W, X, Y, Z Dienstag, 23. Dez. An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen. Städt. Wirtschaftsamt Mannheim, Treibstoff- und Reifenstelle. I. A.: Roggenstein.

Öffentliche Erinnerung Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am 3. 12. 1941: Schulgeld der Höheren Handelsschule für Dezember 1941; am 3. 12. 1941: Schulgeld der Höheren Lehranstalten und der Mittelschule (Luisenschule) für September, Oktober, November und Dezember 1941; am 10. 12. 1941: die bis dahin fällig werdende Vermögenssteuer; am 16. 12. 1941: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge. An diese Zahlungen wird erlitten. - Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach dem Versprechen des Steuersäumnisgesetzes mit dem einmaligen Zuschlag (Säumniszuschlag bzw. Versäumniszuschlag) bzw. Versäumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages verurteilt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

Öffentliche Erinnerung. Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert: 1. Lohnsteuer einmahl. Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, einbehalten im Monat November 1941, fällig am 10. Dez. 41; 2. Bürgersteuer vom Arbeitslohn, einbehalten im Monat November 1941, fällig am 10. Dez. 1941; 3. Umsatzsteuer für Nov. 1941, fällig am 10. Dez. 1941; 4. Einkommensteuer und der aus der Einkommensteuerschuld berechneten Steuern und Zuschläge für das 4. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Dez. 1941; 5. Körperschaftsteuer für das 4. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Dez. 1941; 6. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen, fällig am 15. Dez. 1941; 7. Es wird ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig werdenden Abschlußzahlungen erinnert. In Betracht kommen die Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer und der aus der Einkommen-

steuerschuld berechnet. Steuern und Zuschläge, auf die Körperschaftsteuer und Vermögenssteuer. - Eine Einzelzahlung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren u. Kosten im Nachnahme- oder Vollstreckungsverfahren eingezogen. - Mannheim, 3. Dez. 1941. Finanzamt Mannheim - Stadt: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1480, Girokonto Nr. 32/111 Reichsbank Mannheim. - Finanzamt Mannheim - Neckarstadt: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 7845, Girokonto Nr. 32/111 Reichsbank Mannheim. - Finanzamt Schwetzingen: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1433, Girokonto Nr. 52/113 Reichsbank Mannheim. - Finanzamt Weinheim: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1331, Girokonto Nr. 32/111 Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Einjährige Staatliche Haushaltungsschule - Berufsschule in Mannheim, Weberstraße 6. Anmeldungen zum Besuch der Staatlichen Haushaltungsschule auf Ostern 1942 erfolgen ab Montag, den 1. Dez. 1941, bis 13. Dezember 1941, täglich von 10-12 und von 16-18 Uhr - Mittwochs- und Samstagsnachmittag ausgenommen - bei der Schulleitung, Weberstraße 6. Bei der Anmeldung durch einen Elternvertreter sollen die Schülerinnen möglichst persönlich erscheinen. Die Schulzeugnisse sind vorzulegen. Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der vorhandenen Plätze. Das Schulgeld beträgt jährlich 130,- RM. - Aufgabe und Ziel: Die Staatliche Haushaltungsschule bildet junge Mädchen in allen Zweigen der Hauswirtschaft gründlich aus, sowohl für den elterlichen Haushalt, als auch für die Berufsausbildung in fremden Haushaltungen. Der Besuch der einjährigen Lehrgänge, der mit einer Prüfung abschließt, soll aber auch die fachliche, hauswirtschaftliche Vorbildung geben für die Berufsausbildung zur Kinderpflege und Hausgehilfin, Hauswirtschaftsleiterin (früher Haushaltungspflegerin), Diätköchenleiterin, Kindergärtnerin, Kranken-, Säuglings- und Volkpflegerin. - Stadtschulamt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim. Betreff: Krankenversicherung der Rentner; freiwillige Kassenmitgliedschaft. - Die Rentner der Invaliden- u. der Angestelltenversicherung unterliegen bekanntlich seit 1. 8. 1941 der Krankenversicherungspflicht. Die Versicherung wird für Rentner der Angestelltenversicherung von der für ihren Wohnort zuständigen, für Rentner der Invalidenversicherung von der Ortskrankenkasse (Landeskrankenkasse) durchgeführt, in deren Bezirk die Postanstalt ihren Sitz hat, die die Rente auszahlt. Die Rentner erhalten neben den Sachleistungen der Krankenversicherung (ärztliche Behandlung, Arzneien, kleinere Heilmittel usw.) für sich und ihre Familienangehörigen auch ein Sterbegeld, und zwar in Höhe von 75 RM. Rentner (Waisenrentner), die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in Höhe von 40 RM. Beim Tode des Ehegatten erhält der Rentner ein Sterbegeld von 40 RM. beim Tode eines Kindes ein Sterbegeld von 25 RM. Im übrigen werden Barleistungen (Krankengeld, Hausgeld, Taschengeld, Wochengeld, Stillschuld) nicht gewährt. Die Rentner, die nicht in versicherungspflichtiger Beschäftigung stehen, haben das Recht, das Sterbegeld für sich bis auf 500 RM und für ihre Familienangehörigen bis auf 300 RM durch eine Zusatzversicherung zu erhöhen. Auskunft hierüber erteilen die Hauptgeschäftsstelle der Kasse in Mannheim (Zimmer 3) und die Kaszen-Nebenstellen in Hockenheim, Ladenburg und Schwetzingen. Die neue Verordnung über die Krankenversicherung der Rentner sieht auch die Möglichkeit der Einführung einer Zusatzversicherung vor. Die Frage, ob diese Zusatzversicherung eingeführt werden kann, wird die Kassenleitung prüfen. - Die freiwillige Kassenmitgliedschaft kann neben der Krankenversicherung der Rentner aufrecht erhalten werden. - Wir fordern diejenigen Rentner, denen als freiwilligen Mitgliedern unserer Kasse mitgeteilt oder eröffnet worden ist, die freiwillige Mitgliedschaft sei erloschen, hiermit auf, uns, wenn sie die freiwillige Mitgliedschaft unter diesen Umständen fortsetzen wollen, binnen zwei Wochen eine entsprechende Erklärung abzugeben. In diesem Falle müßten die rückständigen Beiträge nachgezahlt werden. Wenn uns binnen dieser Frist keine Antwort zugeht, nehmen wir an, daß die Fortsetzung der freiwilligen Mitgliedschaft nicht gewünscht wird. - Die Frist zur Anzeige der Sterbegeld- (Familiensterbegeld-) Zusatzversicherung endet für diejenigen Rentner, die vor dem 1. 11. 1941 schon Rente bezogen haben, am 31. 1. 1942. Bei späterem Beginn des Rentenbezugs endet die Anzeigefrist 3 Monate nach Beginn des Rentenbezugs. - Betreff: Krankenversicherung der Rentner; Beitragserstattung. Die in versicherungspflichtiger Beschäftigung stehenden Rentner haben aus der Rentner-Krankenversicherung monatlich 2 RM zu erhalten. Das Nähere hierüber wird demnächst bekanntgegeben. - Der Leiter: Böchner.

Jvesholm. Die Mütterberatung in Jvesholm findet am 4. Dezember, ab 13.30 Uhr im HJ-Heim statt.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenenschaft. Jvesholm: 3. 12. 14.30 Uhr, Gemeinschaftsmittag im Pfliug. - Achtung Abteilungsleiterinnen für Kultur - Erziehung - Schulung: Zu der Besprechung am 3. 12. 18 Uhr, Lineal, Schere und Papier mitbringen. - JG Neckarau-Nord: 3. 12. 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Merz, Rheingoldstr. Nr. 29. Nähzeug mitbringen. - JG Neckarau-Süd: 4. 12. 20 Uhr, Singabend bei Barth, Rheingoldstraße. - Neckarau-Süd: 4. 12. 19 Uhr, Gemeinschaftsabend in der „Krone“, Stoppzeug mitbringen. Ausgabe der Marken.

NSDAP. Pflichtjahrmädel - Mädel der 8. Schulklassen - Pflichtjahr-Hausfrauen und Mütter. Am Mittwoch, 3. 12. 41, um 16 Uhr, findet in den Harmonie-Sälen ein Pflichtjahrtreffen statt, zu dem alle Pflichtjahrmädel u. Mädel, die an Ostern ins Pflichtjahr kommen, zu erscheinen haben. Die Teilnahme ist für alle Mädel der Stadtgruppen Pflicht. Eine Berufberaterin des Arbeitsamtes Mannheim spricht über Berufswahl. Wir laden hierzu alle Pflichtjahrfrauen und Mütter ein. Bei frohem Singen und Musizieren sollen auch unsere Mütter und Hausfrauen eine frohe Stunde erleben.

Mietgesuche

Ja. Ehepaar sucht 2 Zimmer und Küche in Friedrichsfeld oder Schwetzingen zu mieten. Angebots unt. Nr. 231046V an Verlag.

2 Zimmer und Küche für sofort oder später 3-4-Zimmerwohnung, möglich mit Heizung und Bad in gutem Hause. - Angebote unter Nr. 159 379 VR an den Verlag des HB Mannh.

Ingenieurehepaar sucht für sofort oder später 3-4-Zimmerwohnung, möglich mit Heizung und Bad in gutem Hause. - Angebote unter Nr. 159 379 VR an den Verlag des HB Mannh.

Wohnungen höherer Preislagen, mit Jahresmieten über 1800 M. sowie Büro- und gewerbliche Räume gesucht. Angeb. erbeten Th. Fahlhold & Co., Abt. Hausverwaltungen, B 2, 1, Ruf 25722

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Freundl. möbl. Zimmer m. Badbenützung, sofort zu vermieten. S 8, 22, 3 Tr. Ring.

Gemütliches Heim finden zwei Rentner(innen) in klein. Landhaus, ruhige Umgebung b. Mosbach (Doppelzimmer, gute Verpflegung, best. n. Verabn.). Zuschr. u. 4489BS an den Verl.

Wohnzimmer u. Schlafzimmer, gut möbliert, mit 3 Betten, an 2 bessere Herrn bis 15. 12. zu vermieten evtl. später. - Rheinlammstraße 30, part. (Vormittags bis 1 Uhr.)

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, zu vermieten. B 8, 2, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer ab sofort zu vermieten. - Zu erfragen unt. Nr. 4631 B im Verlag des „HB“

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Wohnung, zwei Schlafzimmer, zus. 3 Betten, 1 Wohnzimmer u. Küche od. Küchenzimm. 70-80 RM, von Ehepaar mit Sohn von 14 Jahren bis zum 15. Dez. oder 1. Jan., auch Umgebung, v. Betriebsleiter d. Fa. Lanz gesucht. Angeb. u. 4489B an den Verlag dieses Blattes.

Suche für meinen Sohn (Schüler 17 Jahre alt) über die Wintermonate schön möbl. Zimmer mit Frühstück evtl. auch volle Verpflegung. - Kurt Hagenburger, Fabrikant - Hettelweilerheim, Fernsprecher Nr. 21.

Oststadt: Gut möbliert. Zimmer, mögl. mit Badbenützung und Telefon, für Anfang Dezember von einsem. Herrn gesucht. Angeb. u. Nr. 18691VS an Verl.

Möbl. Schlafzimmer, eventl. mit Wohnzimm., mögl. mit Zentralheizung u. Bad, von Herro für 3 Wochen zu miet. gesucht. Angeb. u. 4514 B an den Verl.

Suchen sof. für eine Angestellte gut möbliertes, heizbares Zimmer, Nähe Wasserurm, mit Frühstück. Württembergische Feuerversicherung AG. in Stuttgart, Bezirksdirektion Mannheim Augusta-Anlage 21.

Möbl. Zimmer (für Vater u. Sohn) Volksdeutsche, in Neckarau gesucht. Luisenstraße 70.

Möbl. Zimmer, gut heizbar, Nähe Schloß, von Dame sof. gesucht. Angebot mit Preis unter Nr. 150 366 VS an den Verlag ds. Bl.

Wohnungstausch

2 Zimmer u. Küche, Bad, nicht eingem., mit Speisekamm., Balkon, Besenstube, Garage, Tl.-Neck-Ost, Neubau, geg. 3 Zim. u. Küche, Innenstadt, Schwetzingenvorstadt, zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 150 366 VH an den Verlag d. Bl.

Wohnungstausch Duisburg-Mannheim. - Geboten in Duisburg: 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Badzimmer, Veranda, Vorratskammer. - Gesucht in Mannheim: 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Badzimmer und sonst. Zubehör. Angebote erbeten an: Joseph Vögele A.G., Mannheim Sekretariat.

Deutsche Reichslotterie

Schloß der Erneuerung 3 Klasse: 5. Dezember 1941 Staatliche Lotterei-Einnahmen Dr. MARTIN | Dr. Eulenberg O 1, 7- K 1, 6 Samstag nachmittags geschlossen



Werdende Mütter benötigen viel Kalk für den Knochenbau des Kindes. Sie nehmen HENSELS Kinder-Kalk. Er ist auch für die Zahnbildung des Kindes und sehr wertvoll. 20-Packung enthält 1000 mg L. 10 in allen Zahnärztläden zu haben.

Ich komme sofort um Spülen, Getränke und Rosierwasser zu erwärmen, denn ich bin Esbit-Trockenbrennstoff, in einseh. Gesch. Köstlich. Packung 60 Pfg. Auch zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART. Esbit

Harnsäure

Im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen-, u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilmittel, das übermäßige Harnsäure ausschweimt, das Blut u. die Säfte reinigt, u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glasl. 25RM in Apoth.u.Drog.

Wor mit der Uhe in der Hand

den Tag durchhalten muß, ärgert sich besonders beim Rasieren über unnötige Zeitverluste. Rosaline befreit Sie schnell, schmerzlos und hautschonend von dem täglichen Bartwuchs. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. Lieferb. UNICHAS GmbH, BERLIN O112

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ machen frisch und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen:

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Allergische Reaktionen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und Geruchlos. Monatspackung 1,-. Achten Sie auf die grün-weiße Packung! Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Verschleimte Luftwege, hartnäckige Katarrhe

von Rhinoph., Catarrh., Bronchit., Tracheit., Laryngit., sowie Tuberkulose werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Chilpotolin“ behandelt. Denn „Chilpotolin“ wirkt nicht nur feinfühlig und gewaltlos, sondern auch einwirkungsstärkend u. erregungsbeeinflussend und macht das empfindliche Edemgewebe wieder funktionsfähig. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Stimmittel, von dem man wirklich günstige Erfolge erwarten darf.

„Chilpotolin-Tabletten“

Sind seit langem Jahren vielfach erprobt. - Können Sie beim Niesen auf den Namen „Chilpotolin“, die grüne Packung und den ermäßigten Preis von 2,50 L. für 50 Tabletten, Größtlich in allen Apotheken. - Verschicken Sie von der Firma Carl Böhler, Konstanz, Kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S!

Kaufgesuche

Anzug für 14jähr. Jungen, mit langer Hose, gut erh., zu kauf gesucht, Zuschriften u. 4583 B an den Verlag dieses Blattes.

Anzug (nicht schwarz), neu oder gut erhalten, u. Stutzer, Gr. 50, 1,70 m, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4581 B an den Verl.

Mantel und Anzug, gut erh., für gr. schl. Person (1,70 groß Nr. 48-50) zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4441 BS an den Verl.

Herrenmantel, Größe 48, zu kaufen gesucht, Zuschr. u. 4501 B an den Verlag dieses Blattes.

Damen-Wintermantel, schwarz, Größe 46-48, od. Krimmerjacke zu kaufen gesucht, Zuschr. unt. Nr. 4536 B an den Verlag d. Bl.

Wollcape, neu oder gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 70 172 VR an den Verlag. —

Herrenwintermantel, gut erh., für 17-18jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Angeb. sind zu richten unt. Nr. 4613 B an den Verlag.

Skihose, Gr. 42/44, zu kaufen gesucht; evtl. Tausch gegen Hose und Jacke, Größe 40. - Baur, Glückstraße 5, Fernspr. 444 23.

Tanz- oder Abendkleid, lang, 42 bis 44, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 4563 B an den Verl.

Weißes Brautkleid Größe 42-44, Körpergröße 172 cm, zu kaufen gesucht. Angebote u. 4517 B an den Verlag dieses Blattes.

Herren-Sporthemden, 30-40, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 4504 B a. d. Verl.

Wer verkauft gut erh., Gamschensehose für 3jähr. Mädchen? Zuschriften unter Nr. 4629 B an den Verlag des HB Mannheim.

Persianer-Fell schwere, ausreichend, f. eine Damenpelzmütze, zu kf. gesucht. Angeb. an Ruf 431 49.

Pelzmantel, Gr. 42/44, neu oder getragen, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 159 395 VS an den Verlag des HB Mannh.

Reit- oder Marschtiel, Größe 42-43, sowie Wintermantel, Gr. 1,80 m, zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 159 360 VS an den Verlag.

Schlittschuhstiel, weiß o. beige gebr., mit Schlittschuhen, Gr. 35 bis 36, zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. Fernruf 237 69.

Marschtiel, Gr. 43, u. Kinderauto, mögl. neuwertig, zu kaufen gesucht. Dilo, U 6, 6.

Damen-Reitstiel, Gr. 39-40, zu kaufen gesucht, 1 P. Skistiel, Gr. 39 od. 1 Paar Damenhalbschuhe könn. dagegen verkauft werden. Adresse zu erfragen u. Nr. 4518 B im Verlag des „HB“.

Gasherd, neu und gebraucht kaufen laudf. Kermas & Manke D 2, 4-5. Fernsprecher 227 02.

Ofen und Gasherd, gut erh., zu kaufen gesucht. Eilangebote u. Nr. 159 371 VS an den Verl.

Schreibmaschine, evtl. a. kleine oder alte Adler od. sonst. 3reih. gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 159 373 VS an den Verlag d. Bl.

Schreibmaschinen, 1-2 Stück, neuwertig oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 159 374 VS an den Verlag d. Bl.

Küchenschrank, naturlas, 1,10-1,20 und 2 Stühle zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 4625 B an den Verlag des „HB“.

Küche, modern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Angebote mit Preis unter Nr. 4275 B an den Verlag des HB in Mannheim.

Pol. Kleiderschrank u. Kinderlaufgärtchen, gut erh., zu kauf. gesucht. Hafenstr. 12, 2. Stock.

Aktenschrank od. geign. stabiler Schrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21 902 VH an den Verlag des HB Mannheim.

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 142117 VH an den Verlag des HB Mannheim.

Saub. Chaiselongue, gut erh., zu kaufen gesucht. - Angebote mit Preis unter Nr. 4285 B an den Verlag des HB Mannheim.

Couch oder Chaiselongue und 2 Sessel zu kaufen gesucht. - Fernsprecher Nr. 441 09.

Radio-Apparat, gut erh., Wechselstrom, 110 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 181375 VS an das HB Mhm.

Radio, Wechselstrom, gut erh., auch Volksempfänger, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 4485 B an den Verlag d. Bl.

Radio, mögl. mit doppelt. Lautsprecher, neu od. gebraucht, zu kauf. gesucht. C. F. Boehringer & Soehne, GmbH, Mhm.-Waldhof, Ruf 593 51, Apparat 19.

Radio-Empfängergerät neu oder gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 159 375 VS an den Verlag d. Bl.

Piano, gebr., gut erh., gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. - Angebote m. Preisang. (verschl. an J. Brunner, Lützelsachsen a. d. B.

Markenklavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Angebote u. Nr. 70 167 VS an den Verlag.

Markenklavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 125 955 W an d. HB Weinheim.

Ruderrenner, Holländer o. Tretroller zu kaufen gesucht. Rosenmaier, Hch.-Lanz-Str. 20.

Gut. Fotoapparat, Rollfilm 8x9, Leica oder dergl. zu kaufen gesucht. - Fernsprecher 509 34. - Lehmann, Zehntstraße 43.

Dampfmaschine, evtl. mit Zubehör u. elektr. Eisenbahn zu kauf. gesucht. Angeb. an Kern, W.-Gartenstadt, Levkojenweg 16

Märklinauto, Karosserie u. Fahrgestell getrennt, zum Zusammenbau, gut erh., zu kaufen gesucht. - Fernsprecher 218 13.

Kinder-Dreirad od. kleines Auto zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 125 956 W an das Hakenkreuzbanner Weinheim.

Mod. Puppenwagen (auch Sport) zu kauf. gesucht. Kleinschmidt, Waldhofstraße 10.

Kinderdreirad, gut erh., zu kaufen gesucht. - Zuschriften unt. Nr. 159 391 VS an den Verlag.

Mod. Puppensportwagen oder Puppenwagen, Kleider u. Mantel für 14jähr. Mädchen zu kaufen gesucht. Löck, M.-Rheinau, Otterstadter Straße 12.

Mod. Puppenwagen u. Kinderdreirad, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 4445 B an den Verlag dies. Bl.

Puppenwagen und Kinderstühlchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Fernsprecher 408 63.

Puppenwagen zu kauf. gesucht. Fitzer, Schönau-Siedlung, Gedenkhäuser Weg 20.

1 Paar Ski und Schuhe, Größe 37, zu kaufen gesucht. Gef. Angeb. unter Nr. 46036 VH an HB Mhm.

1 Paar Ski, 1,80 m, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 4523 B an den Verlag.

Ski, 1,90-2,00 m, zu kauf. gesucht Damen-Skischuhe, gut erh. (38), zu tausch. geg. Herr.-Skischuhe (41-42), ev. Kauf. Angeb. u. Nr. 4609 B an den Verlag dies. Bl.

Ski zu kaufen gesucht, evtl. mit Schuhen, Gr. 39-40. Zu erfragen unt. Nr. 4344 B im Verlag des „HB“. - Fernsprecher 489 14.

Ein Paar gute Ski mit Bindung, 1,80-2 m zu kaufen gesucht. Ein Paar Kinderski mit Stöcken, 1 m lang, zu verkaufen. Fernsprecher Nr. 277 08.

1 Paar Skistöcke zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 4377 B an den Verlag des HB.

Tennisbälle zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 181388 VH an HB.

Hängematte zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis: Ruf 536 77.

„Mein Kampf“, Jubiläumsausg., zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 4242 B an HB Mannh.

„Jede Woche ein Roman“ kauft Müller, Mittelstraße 53.

Armbanduhr zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 70 178 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Briefmarken, neue und alte Sätze gr. u. kl. Obj. kauft, ev. taucht. Zuschriften unter Nr. 73 765 VS an den Verlag des HB Mannh.

Knaben-Leder-Schulranzen und Tretroller, beides gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Angebote: Fernsprecher 202 74. - Täglich zwischen 1 und 3 Uhr.

Vogelkäfig, zu kaufen gesucht. Größenang. erwünscht. Zuschr. u. Nr. 4268 B an Verlag.

Fön-Apparat, 220 Volt, zu kauf. gef. Funk, Mühlaustraße 4.

Wirtschaftswaage mit Gewicht, H.-Ueberrings-Mantel, Gr. 56, und Fuchspelz, dunkel, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 4234 BS an HB Mannheim.

Kaufe Pistolen, Cal. 6,35 und 7,65 Waffen-König, Mannheim L 6, 8

Eiserne Wendeltreppe, Mindesthöhe 3,75 m, zu kaufen gesucht. Angebote an Architekt Krapp, Mannheim, B 6, 29, Ruf 256 61.

Altmetalle, Altisen, alte Maschinen, alte Autos, kauft Heinrich Krebs, Huthorstweg 29, Fernsprecher 833 17.

Einige Fuhren Mist zu kauf. ges. W. Haug, Seckenheimer Anl. 72

Zu verkaufen

Herrenanzug, gut erhalten, für mittlere Figur zu verkaufen. - Gartenstadt, Levkojenweg 48.

Wintermantel u. Anzug für 15-bis 16j. Jungen zu verkaufen. R. 6, 6a, 3. Stock.

Herren-Wintermantel, schl. Fig., preiswert zu verkaufen. Anzug 12-14 Uhr. Rheinhäuserstr. 30 p.

Burschen-Wintermantel, 16 b. 18 Jahre, 1 Puppenbett, verschied. Schuhe (38) u. Kinderschuh (32 bis 34), jedoch reparaturbedürft. versch. Mädchenkleider (8-10 J.) u. Mützen zu verkauf. Wird auch in Tausch geg. 1. Spielsachen für 4jähr. Jungen (Burg usw.) Anzuseh. ab 11 Uhr in Qu 3, 18, 3. Stock.

Damen-Wintermantel, schwarz, sehr gut erhalten, mit echtem Silberfuchs, für 150.- RM zu verkaufen (Größe 49). Zuschr. unter Nr. 4582 B an den Verlag.

2 Spitzenblusen, neu, zu verkf. Michel, S 6, 41, zw. 11-13 Uhr.

Lindgrünes Taftkleid (Tanzstundendkleid), Mädchenmantel (16 b. 18 J.), Fön Rapid 110 Volt, el. Kaffeemaschine, neu, zu verkf. Adresse unt. 4589 B im Verlag.

Biber-Pelzkrone, neu, für Kinderdarmantel zu verkaufen. König, Eggenstraße 7 (Neckarstadt).

Dunkler Pelz für M. 30.- zu verkaufen. Adresse unt. Nr. 4628 B im Verlag des HB Mannheim.

K.-Adaschuhe Gr. 23, 23. Wintermäntelchen für 2j. Mädel, gef. br. Damenschuhe, Gr. 38, zu vk. M 7, 22, 4. Stock links.

Skistiefel, Größe 38 u. 44, zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. Nr. 70176 VR im Verlag des Bl.

Größerer Zimmerofen, neuwertig, für Büro od. Wirtschaft geeignet, zu verkauf. Steiert, Viernheim, Weinheimer Str. 62.

Weißer Herd, gut erhalten, sehr billig abzugeben. O 7, 27, Keller.

Gasherd, 6flammig, mit Bratofen und Wärmeschrank, preiswert zu verkaufen. Anzug, zwischen 11 u. 13 Uhr, Qu 3, 4 bei Reith.

Herrenfahrrad, Marschtiel, Gr. 40, schw. Mantel für kl. schm. Figur, zu verkauf. R 4, 6, 3. St.

Klavier, Schiedmayer, schwarzpoliert, in tadellosem Zustand zu verkaufen. Boehme, Tullnstraße 16, Fernspr. 431 20.

Gut erh. Tafelklavier (Schiedmayer) zu verkauf. Schneider, Lortzingstraße 36, 3. Stock lks.

Piano, Fichte, gebeizt, neu, zu verkaufen. Anzug, 10-12, 3-5. Scharf & Hauk, Cannabichstr. Nr. 32-34.

Gelag mit Kasten zu verkaufen. Groß, S 3, 7 b. Anzug ab 13 U.

Photoapparat, 6 Kassetten und Filmp.-Kass. 9x12, zu verkauf. Zuschr. u. 4443 B an d. Verlag.

Einige Rodelschlitten und etwas Kinderspielzeug zu verkaufen. Anz. ab 14 Uhr bei Rud. Kohl, Kronprinzenstraße 55.

Wipproller zu verkauf. Martini, Augartenstraße 22.

Märklinbalkasten Nr. 5, in gutem Zustand zu verkaufen. - Fernsprecher 410 39.

Groß. schöner Kaufladen, komplett, Kindertisch mit 2 Sesseln, 1 groß. Schließkorb zu verkaufen. - Schöne Mädchen-schuhe (Gr. 33) geg. gleiche od. Skischuhe (Gr. 35-36) zu tauschen. Rosenstr. 105, Neckarau.

2 Puppenküchen, leer, billig zu verkaufen. - Waelder, L 14, 8.

Großer Bauernhof (Spielzeug) zu verkaufen. Luzenberg, Glasstr. Nr. 5, Rothermel.

Große Puppenküche, komplett eingerichtet, zu verkaufen. - Trautweinstraße 46, partr. links.

Schöne große Puppe mit echt. Haar u. Ledergestell zu verkf. C 3, 11, 2 Treppen.

Eis. Puppenbett, 80 cm lg., komplett, zu verkaufen. Käferl, Kurze Mannh. Str. 47, 2. St. lks.

Puppensportwagen und Badeschwimmbad zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 4558 B an den Verlag.

Ski (Hickory), 1,90 u. 2,10 Meter, sowie Herren- u. Damen-Ski-anzug zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. 70 177 VR im Verl.

1 Tisch bzw. Büfett-Uhr, goldplatt. Sprungdeckeluhr m. Kette zu verkaufen. Lortzingstraße 9, 4. Stock rechts.

Stehischmelger (60 cm) für Handbetrieb zu verkaufen. - Karl Stahl, Qu 4, 11.

Stehlampe, poliert, mit Seidenschirm, preiswert zu verkauf. Kronprinzenstr. 38, 1 Tr. rechts

2 Oelgemälde (Tierstücke) sehr g. Maler, in sch. Rahmen, 30x40 cm (unger) zu verkaufen. - Angeb. u. 181 379 VS an d. Verl.

Protos-Tauchsauer, 110 Volt, kompl., in gutem Zustand, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 12 964 VS an den Verlag d. Bl.

Kaffeesevice, 12 Personen, neu, weiß, Hutschenreuther Perlewand, zu verkaufen. Angeb. mit Preis erb. unter Nr. 4611 B an den Verlag des HB Mannheim.

Tiermarkt

1,6 Legehorn (Stamm) 1940er, zu verkaufen. Steckweg 33, 2. St., zwischen 10-12 Uhr.

Zugelauten

Hellbrauner Spitzer, männlich, zugelaufen. Abzuhol. bei Franz Jakob, Hochuferstr. 70, 11. Sandweg.

Tanzschulen

Tanzschule Stüdenbeck, N 7, 8. Fernspr. 330 06. Neue Kurse beginnen. Einzelunterricht jederzeit.

Auskunftsien

Detektiv Meng, D 5, 15. Fernsprecher 202 68 und 202 70

Detektiv K. Buhles, Pol.-Inspekt. a. D. Ihr Vertrauensmann für Ermittlungen und Beobachtungen aller Art. Beschaffung von Beweismaterial, Auskünfte usw. Lortzingstr. 1 a. Ruf 512 75.

Verloren

Br. Geldbeutel von armer Frau in Nähe Marktplatz verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben auf dem Fundbüro.

Rote Goldscheintasche verlor. Gegen hohe Belohn. abzugeben L 12, 8, 3. Stock bei Zinsler.

Konzerte

Musik. Akademie der Stadt Mannheim. Musensaal. Anfang 18.00 Uhr. Montag, 8. Dezember u. Dienstag, 9. Dezember 1941: 4. Akademie-Konzert. Leitung: Professor Hans Knappertsbusch (Wien). Solist: Richard Laugs. Klavier: Wilhelm Kempff; Arkadische Suite (Erstaufführ.); Richard Strauss: Burleske für Klavier u. Orchester; J. Brahms: 4. Sinfonie e-moll. - Einzelkarten RM. 1.50 bis 6.-. Vorverkauf bei: Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; Dr. Tillmann, P 7, 19, Ruf 202 27; Verkehrsverein Plankenhof, Ruf 343 21. - Ludwigs-hafen a. Rh.: Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz, Ruf 613 77. - Heidelberg: Konzert-Zentrale, Sofienstr. 7, Ruf 5548, und an der Abendkasse. - Einzelkarten für das Montagskonzert nur an der Abendkasse.

Salvati-Quartett - Hochschule f. Musik und Theater Mannheim. Einziges Konzert, Sonntag, den 7. Dezember 1941, vorm. 11 Uhr, im Harmoniesaal. Mitwirkende: Leni Neuenchwander (Sopran), Paula Kölliker (Alt), Salvatore Salvati (Tenor), Karl Theo Wagner (Baß); am Flügel: Julia Kaufmann. Vokalquartette von Palestrina - Lasso - Pesenti - Haydn - Schumann - Brahms u. a. Karten in der Verwaltung der Hochschule E 4, 17. Fernruf 340 50 (Kl. 849) und an der Konzertkasse.

5. Musizierstunde des Konservatoriums an der Hochschule für Musik, Samstag, 6. Dezember, 10 Uhr, im Kammermusiksaal. - Ausführende: Das Vorchulorchester unter Leitung von Martin Schulze, fortgeschrittene Schüler des Konservatoriums. Werke von W. A. Mozart: Klavierkonzert Es, Symphonie G, Arie, Violinrondo mit Orchester u. a. - Karten zu RM 0.50 rechtzeitig in der Verwaltung.

Harmoniesaal, Samstag, 6. Dez., 17 Uhr: WTW-Konzert d. Kammermusikvereines einer Armee, veranstaltet von der Kommandantur Mannheim-Ludwigshaf. Werke von Beethoven, Mozart, Schubert, Brahms. Künstlerische Leitung: Uffz. Werner, Musikdirektor der Postdamer Garnisonkirche. Karten zu RM 1, 2.- u. 3.- bei Musikhaus Heckel, O 3, 10 (Kunststr.); Buchhandl. Dr. Tillmann, P 7, 19; Verkehrsverein Mannheim (Plankenhof), P 6; Musikha. Planken, O 7, 13; Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz, Ludwigshaf., Bildungsaussch. der IG-Farbenindustr. AG Ludwigshafen und bei der Konzertzentrale Heidelberg.

Theater

Nationaltheater Mannheim, Am Mittwoch, 3. Dez. 1941: Vorstellung Nr. 95, Miete M Nr. 9. I. Sonderm. M Nr. 5: „Karl III. und Anna von Oesterreich“. Lustspiel in sechs Bildern von Manfred Röhner. Spielleitung: Hans Becker. Bühnenbild: Heilm. Nötzoldt. Anf. 17.30 Uhr. Ende gegen 19.45 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Leuchtfarben für Hausnummern bei Farben-Meckler, H 2, 4.

Verdunkeln, dann Böllinger. Verdunklungs-Zugrölls nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

Individuelle Schönheitspflege. Nach den modernsten ärztlichen Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen „Alicia Kosmetik“ Marie Koletta Buttman, Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Post-Lotzschule. Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21.

Portrait-, Paß- und Kennbilder fertigt rasch und billig Foto-Schmidt, N 2, 2. Ruf 268 97.

Pianos - Flügel - Harmoniums Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. Fernsprecher 220 16.

Das Liebste ist jedem Soldaten wohl die neueste Aufnahme von seinen Angehörigen. Fotoarbeiten, die Freude machen, liefert Photo-Herz, Kunststraße N 4, 13-14.

Foto-Schmidt, N 2, 2, Ruf 268 97. Ausführung sämtlich. Amateur-Fotoarbeiten. Für Filme Kundenliste!

Möbeltransporte auch nach süwärts, übernimmt L.Prommersberger, B 6, 18. Ruf 238 12.

Foto-Rohr, P 2, 2, gegenüb. Kaufhaus Volmer. Bekanntes Fachgeschäft für Fotoaufnahmen. Paßfotos, Vergrößerungen usw.

Reifen-Hummel, Mannheim N 2, 1. Ruf 219 75. Großl. Fachgeschäft für Auto- und Lastwagen-Bereifungen all. Art. Runderneuerung sämtl. Dimensionen mit Straßen- und Allwetter-Profil. Besohlung von Riesenluft-Reifen nach neuestem pat. Verfahren der Peters Pneu - Renova K.-G. in Bad Homburg. Auskf. u. Berät. in all. Bereifungsgrg.

Baumann, Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8. Schlafzimmer 325.-, 375.-, 470.-, 540.-, 570.-, 665.-, Küchen 260.-, 295.-, 330.-, Wohn-schränke 325.-, 330.-, 650.-, Schränke, Betten, Frisierkommoden zu verkaufen.

Einestrotz! Erd-Kohlrabi, Futtergerben. Alex. Schmach, Seckenheim, Fernruf 470 44.

Filmtheater

Ufa-Palast, Tgl. 2.00 4.30 7.15 Uhr. „Alkazar“ - Augusto Geninas preisgekröntes Meisterwerk. Ein Difu-Film in deutscher Sprache mit Fosco Giachetti, Maria Denia, Mirella Balin, Rafael Calvo. Das ergreifd. Geschehen jener 72 Tage, das die Welt in Atem hielt, wird in diesem einmaligen Filmwerk in bewundernder Echtheit wieder lebendig. - Ein unvergänglich. Meisterwerk, das jedem zum Erlebnis wird! - Jugendliche haben Zutritt!

Alhambra, 2. Woche! Heute letzter Tag! Ein besaubernd. Film! 2.15 4.45 7.15 Uhr: Willy Fridsch in „Leichte Muse“, Was eine Frau im Frühling träumt - mit Adelheid Seock, Ingeborg von Kusserow, Willi-Rose, Anja El-koff, Grete Weiser, Jak. Tiedtke Fritz Odemar. Es erklingen die herri. Melodien Walter Kollos. Neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra. Ab morgen in Erst-aufführung: „Alles für Gloria“. Ein Lustspiel im wahrsten Sinne des Wortes, bei dem das Musik-kalische eine ausschlaggebende Rolle spielt. Die amüsante Handlung spielt in Berlin, Neapel und auf Capri, inmitten der idyllischen und üppigen ita-lienischen Landschaft, die sich in ihrer ganzen Pracht wider-spiegelt. - In den Hauptrollen: Laura Solari, Joh. Hiemann, Lizi Waldmüller, H. Fidesser, Leo Slezak u. a. Ein Film, an dem Sie Ihre helle Freude haben werden!

Schauburg, - 2. Woche! - Morgen letzter Tag! Ein hundertprozentiger Lacherfolg! 2.40 4.45 7.15. Lilli Murati, Karl Ludw. Diphil in: „Was geschah in dieser Nacht!“ mit Irene von Meyen-dorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch. - Von Theo Lingen humorvoll inszeniert. - Neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 Heute bis einschl. Donnerstag: Sybille Schmitz u. Gust. Fröhlich in: „Clarissa“. Ein Gustav-Althoff-Film mit Gustav Diesel, Julia Serda u. a. m. Voller Spannung ist dieser große Ge-sellschaftsfilm, der Sybille Schmitz und Gustav Fröhlich als Liebespaar in zwei überaus packenden Rollen zeigt. Haupt-film 4.05 6.05 und 8.30. Neueste Wochenschau 3.35 5.35 u. 7.30. Jugendl. ab 14 Jahren zugelass.

Gloria-Palast, Seckenh. Straße 13. Letzte Spielfolge: „Kameraden“ mit Karin Hardt, Willy Birgel, Maria Nicklisch, Hedw. Wangel Wochenschau: Vom Eismeer bis nach Afrika. - Beginn: 2.30 5.00 7.30 Uhr. Hauptf. 2.50 5.10 7.35. Jugendl. zugelassen und zahlen in der 1. Vorstellg. halbe Preise!

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: „Roman eines Arztes“. - Ein Film voll Spannung und echter menschlich. Konflikte mit Abr. Schoenhals, Cam. Horn, Maria Andergast, nach Motiven des Romans „Heimkehr ins Leben“ von Diets. - Hauptfilm: 3.30 5.40 und 8.05 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. - Neueste Wochen-schau: 5.10 und 7.25 Uhr.

Palast-Theater, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 65. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - „Die graue Dame - Sherlock Holmes“, nach dem Bühnenstück „Die Tat des Unbekannten“ - mit Hermann Speelmans, Trude Marlen, Elisabeth Wendt, Edwin Jürgensen Theo Shall. Regie: Erich Engels. (Wiederaufführung.) Jugd. nicht zugelassen. Beginn der Abend-vorstellg. 7.30 Uhr. Die neueste Wochenschau.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen

Palast-Kaffee „Rheinold“ Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigenen Konditorei, 1000 Sitzplätze, z.Z. Orchester Fred Brühl. Konzert-zeiten: tägl. nachm. von 4-8.30 Uhr, abends von 7.30-10.30 Uhr. Montags geschlossen.

Unterhaltung

Libelle. - Täglich 19 Uhr, Mitt-woch und Sonntag auch 15 Uhr Gastspiel Bela Krems „Zum Jonglieren geboren“ - 5 Orig. Sawadas, Japans schönste Schau und weitere sieben Trümpfe des Varietés und Kabarets.

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Unser Programm vom 1.-15. Dezember: 1. Hell-muth Kreuzer, die Lachkanone; 2. Die 3 Benz, Original leben-der Propeller; 3. Ernst Syl-vester jongliert unter der Devis „Alles mit Humor“; 4. Markoni (vom Kabarett der Komiker Berlin), die lebende Antenne; 5. Original Gino Okias Comp. die herrlichen Musik-Clowns; 6. Will Willee, der jugendliche Xylophon-Virtuose; 7. Hilde-Brun, die akrobatische Tänze-ri; 8. Sandor, Jllionsakt. - Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 16 Uhr: Ein-tritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig.

Ein seltener Genuß!

ATIKAH 5A

Der Sieg des Naturprodukts: Gesundes Haar!

BIRKENWASSER

hat selbst bei beschränkter Lieferungs-möglichkeit immer noch die gleiche bewährte Qualität.

Dralle

Ein wirksames Hausmittel gegen **HUSTEN**

Der erprobte Ansy-Hustendrup enthält eine Anzahl natürlicher Wirkstoffe, die den Husten dort angreifen, wo er entsteht. Ansy löst den Schleim, erleichtert die Atmung und beruhigt die durch den Hustenreiz angegriffene Schleimhaut der oberen Luftwege. Damit ist die Heilung eingeleitet, denn die Entzündung der Schleimhäute kann nun abklingen, und dem Husten wird der Nährboden entzogen.

So ergiebig ist Ansy Hustendrup, weil ihn die Hausfrau selbst zubereitet. - Aus einer Flasche „Ansy Konzentriert“ erhalten Sie durch Zusatz von 1/2 l kochendem Wasser und 250 g Zucker fast 1/2 l Hustendrup.

„Ansy Konzentriert“ (Inhalt 60 g) erhalten Sie für RM 1.75 in jeder Apotheke.

BURNUS spart die halbe Wascharbeit!

Burnus, der Schmutzauflöser, zeigt den Weg zu zeitgemäßen Waschen. Der Schmutz wird schon beim Einweichen aufgelöst. Das spart die halbe Wascharbeit. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig. Waschmittel und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont. Burnus ist ergiebig - auch wenn Sie es nicht immer erhalten, können Sie bei richtiger Anwendung nicht gleich in Verlegenheit sein.

BURNUS der Schmutzauflöser

Nach dem Essen...

Magenindien, saures Aufstoßen und Sodbrennen? Beugen Sie diesen Beschwerden vor. - Nehmen Sie vor dem Essen Biconal. - Es hilft!

BICONAL - in Apotheken und Drogerien -

Das bewährte Abführmittel

DARMOL

2M - in Apotheken u. Drogerien DARMOL-WERK - WIEN 12, XII

Verlag und Mannheim. Fernruf-Sa. Erscheinungsfrei Haus: Trägerlohnkaufpreis.

Donnerst

England

Deutsch (Von u. Die Sow. schmitt gew. (den Vorm. Furcht vor dat. Aus d. herausgepr. und an die aus dem H. und Artile. wirt. entwe. (Schmitt be. ben unfer. Boden gew. Zu den mon nicht. R o s t a u. schlacht über. Die englisd. die schwären vor 14 Tag. ten englisch. militärischen. verfrachtet. Nachdrückl. den General. gen, also die. probe gezw. platz und ei. wünschten. Der Ausdr. außerordentl. Londoner W. ist eine thyp. es den brit. erklärt legt, der deutsche. diegel. Hebe. zugruppiert. Der militä. arbeitsmäch. Grund ungen. um eine der. Deu. i. schen. nen, die n. englische. Be. er, sei nid. Schlacht an. wirzt. Weh. Kommentarie. sei klar, daß. britischen. Z. ungedeuter. sen Punkte. geben müße. und des W. entscheidend. nicht liege d. ten. Vorfid. zuefügt: „I. nicht unterf. Panzer hab. fe b e r m. ichen inflan. uns Bir. Ho. Lage der U. etwas erpon. Der biße. Wäße, der e. zuegebene. t e n r u p. dentum de. daten und. durch den. bewies. Gleid. in den vora. Truppen sch. pen a u f o. Tagen geme. herpräsident. Gubafrane. Verlinde erl. wischen erd. nusefeldis. Eidi. Reser. war, die We.

„An der

Ein Haupt. den die Deu. erklärte auf. bede Blut. bitt. bräutert. angeblätet. Wir wissen. und cure. S. um Rordaf. Durch das. lebender. Jubien, Au. von Kolonie. an irgenie. greift, ist. H. bequert, der. verführt. I. fährlichen. I. müssen wir. verlangt. W. oder schädig.